

# Regionales Engagement von Firmen in peripheren Räumen

Regionales Engagement von lokal verankerten Firmen und  
dessen Einfluss auf die sozio-ökonomische Entwicklung des St.  
Galler Rheintals und des Toggenburgs

## CRED-Bericht Nr. 12

Sandra Bürcher  
Heike Mayer

Bern, August 2017

**Regionales Engagement von Firmen in peripheren Räumen**  
*Regionales Engagement von lokal verankerten Firmen und dessen  
 Einfluss auf die sozio-ökonomische Entwicklung des St. Galler Rheintals  
 und des Toggenburgs*

CRED-Bericht\* Nr. 12

**Sandra Bürcher**  
 Geographisches Institut Universität Bern,  
 (CRED)

**Heike Mayer**  
 Geographisches Institut Universität Bern,  
 (CRED)

## Zusammenfassung

Das Ziel dieser Studie war es, herauszufinden, wie lokal verankerte Firmen in den peripheren Regionen Rheintal und Toggenburg durch regionales Engagement die regionalen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen und insbesondere das regionale Sozialkapital im Verlaufe der Zeit (1848-2015) beeinflusst haben. Durch regionales Engagement können Firmen die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen ihrer Region konkret mitgestalten, z.B. durch die Unterstützung des Baus eines Forschungszentrums oder einer Schule. Andererseits können sie aber auch das regionale Sozialkapital und somit die (potenzielle) Zusammenarbeit von Firmen untereinander („Bonding Social Capital“) und zwischen Firmen und anderen wichtigen Akteuren („Bridging Social Capital“) beeinflussen. Um die Auswirkungen von regionalem Engagement zu untersuchen, wurde ein Analyseraster entwickelt, welches zwischen inklusiver und exklusiver Akteurszusammensetzung bzw. inklusivem und exklusivem Nutzen von regionalem Engagement unterscheidet. Basierend auf theoretischen Überlegungen wurde davon ausgegangen, dass die Firmen in der dynamischen Region Rheintal im Verlaufe der Zeit mehr inklusives Sozialkapital schaffen konnten, das Sozialkapital der Firmen in der weniger dynamischen Region Toggenburg hingegen exklusivere Eigenschaften aufweist. Eine inklusive Zusammenarbeit wiederum hat positive Auswirkungen auf die sozio-ökonomische Entwicklung einer Region, so die Annahme. Die Ergebnisse der Studie zeigen, dass im dynamischen Rheintal insbesondere der Arbeitgeberverband Rheintal die Zusammenarbeit unter den Firmen und zwischen den Firmen und den Gemeinden und Schulen positiv beeinflussen konnte. Im Toggenburg ist diese regionale Zusammenarbeit noch relativ jung. Während sich die Zusammenarbeit unter den Firmen positiv zu entwickeln scheint, sind die Gemeinden noch zu sehr auf eigene Interessen bedacht. Das hängt z.T. damit zusammen, dass das Toggenburg jahrelang vom eher exklusiven Engagement des Heberlein Unternehmens geprägt war.

\*In den CRED-Berichten werden Ergebnisse von Forschungsarbeiten und anwendungsrelevanten Projekten publiziert.

## 1. Einleitung

Die vorliegende Studie ist Teil eines vom Schweizerischen Nationalfonds unterstützten Dissertationsprojekt mit dem Titel „Unternehmertum in peripheren Regionen der Schweiz“ (<http://p3.snf.ch/project-146436>). Das übergeordnete Ziel dieses Projekts (Beginn: Januar 2014, Abschluss: August 2017) war es, herauszufinden, welche Rolle das unternehmerische Erbe der Unternehmerinnen und Unternehmer einerseits und das Engagement der Unternehmerinnen und Unternehmer und der Firmen für die Region andererseits bei der wirtschaftlichen Entwicklung von peripheren Regionen in der Schweiz spielen. Im Rahmen dieses Projekts erschienen ausserdem die folgenden deutsch- und englischsprachigen Publikationen:

- Auf Deutsch: CRED-Berichte Nr. 12-14, zugänglich unter: [http://www.cred.unibe.ch/forschung/publikationen/cred\\_berichte/index\\_ger.html](http://www.cred.unibe.ch/forschung/publikationen/cred_berichte/index_ger.html)
- Auf Englisch: Bürcher (2017) / Bürcher et al. (2016) / Bürcher & Mayer (2017) / Habersetzer (2016) / Habersetzer (2017) / Habersetzer et al.

Die vorliegende Studie legt ihr Hauptaugenmerk auf das regionale Engagement von Firmen in den zwei peripheren Regionen Toggenburg und Rheintal. Ziel war es, einerseits herauszufinden, wie lokale Firmen durch regionales Engagement die regionalen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen konkret mitgestalten, beispielsweise durch die Unterstützung des Baus einer Schule oder eines Forschungszentrums. Ein weiterer Schwerpunkt dieser Studie war andererseits die Frage, inwiefern lokale Firmen das regionale Sozialkapital<sup>1</sup>, d.h. die (potenzielle) Zusammenarbeit von Firmen untereinander („Bonding Social Capital“) und die Zusammenarbeit von Firmen und anderen Akteuren („Bridging Social Capital“) beeinflussen.

In der Studie wurde das regionale Engagement von Firmen und Unternehmerinnen und Unternehmern<sup>2</sup> in den beiden peripheren Regionen<sup>3</sup> St. Galler Rheintal und Toggenburg im Zeitraum von 1848 bis 2015 untersucht. Durch regionales Engagement können Firmen und Unternehmer die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen und Netzwerke ihrer Region beeinflussen (Lengauer & Tödtling, 2010). Regionales Engagement von Firmen und Unternehmern scheint besonders in peripheren Regionen eine wichtige Rolle zu spielen, da die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen in diesen Regionen im Gegensatz zum städtischen Raum oft weniger stark auf die Bedürfnisse der Unternehmen abgestimmt sind. So ist in peripheren Regionen beispielsweise die verkehrstechnische Erschliessung nicht optimal, es mangelt an Forschungs- und Entwicklungsinstitutionen oder anderen wichtigen Dienstleistungen für Unternehmen wie Beratungsbüros (Trippel, Asheim, & Miörner, 2016). Durch regionales Engagement können sich die Firmen und Unternehmer jedoch konkret für die Verbesserung dieser Rahmenbedingungen einsetzen, beispielsweise, indem sie den Bau eines Forschungszentrums unterstützen. Gleichzeitig können sie ausserdem das Sozialkapital einer Region und somit die Zusammenarbeit unter den Firmen und zwischen Firmen und anderen regionalen und ausserregionalen Akteuren positiv oder negativ beeinflussen. Diese Studie geht davon aus, dass Firmen und Unternehmer in der dynamischen Region Rheintal durch

---

<sup>1</sup> Sozialkapital meint „soziale Netzwerke und die Normen der Reziprozität und Vertrauenswürdigkeit, die aus diesen Netzwerken entstehen“ (Putnam, 2000, p. 19 übersetzt aus dem Englischen). Diese Normen und Netzwerke „befähigen Menschen kollektiv zu handeln“ (Woolcock & Narayan, 2002, p. 226 übersetzt aus dem Englischen), d.h. zusammen zu arbeiten.

<sup>2</sup> Aus Gründen der einfacheren Lesbarkeit wird im Folgenden jeweils die männliche Form verwendet, es sind jedoch natürlich immer Personen männlichen und weiblichen Geschlechts gemeint.

<sup>3</sup> In dieser Studie werden die Regionen als «peripher» bezeichnet, welche sich ausserhalb der 5 Metropolregionen der Schweiz (Zürich, Basel, Bern, Genf-Lausanne, Südtessin) befinden (vgl. Legendijk & Lorentzen, 2007).

regionales Engagement und eine stärkere „inklusive“ Zusammenarbeit zwischen Firmen und anderen Akteuren die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen für eine Mehrheit der Firmen positiv beeinflussen konnten. Im weniger dynamischen Toggenburg hingegen, scheint das Sozialkapital und somit die (potenzielle) Zusammenarbeit unter den Firmen und zwischen Firmen und anderen Akteuren weniger stark ausgeprägt zu sein. Das regionale Sozialkapital von Firmen scheint eher fragmentiert zu sein und exklusivere Eigenschaften zu besitzen, was sich negativ auf die soziale Kohäsion der Region auswirkt und somit auf deren sozio-ökonomische Entwicklung.

Um diese theoretischen Annahmen zu überprüfen, wurden eine Analyse von Sekundärliteratur (insbesondere für vergangenes regionales Engagement von Firmen), Interviews und der Regionalpresse durchgeführt, basierend auf den folgenden Forschungsfragen:

- 1) Wie beeinflussen lokal verankerte Firmen regionales Sozialkapital und somit die sozio-ökonomische Entwicklung der Region durch regionales Engagement?
- 2) Unterscheidet sich das mit dem regionalen Engagement von Firmen verbundene regionale Sozialkapital bezüglich inklusiven und exklusiven Eigenschaften in der dynamischen Region Rheintal und in der weniger dynamischen Region Toggenburg?

Die Haupteckdaten der Studie lassen in der Tat darauf schliessen, dass das sogenannte Sozialkapital und somit die Zusammenarbeit von Firmen untereinander und mit anderen wichtigen Akteuren wie den Gemeinden für gemeinsame regionale Anliegen im Rheintal stärker ausgeprägt ist als im Toggenburg. Das hängt u.a. damit zusammen, dass das Toggenburg über Jahrzehnte vom Heberlein Unternehmen geprägt war. Obwohl sich dieses für das Wohl seiner Mitarbeitenden einsetzte, hatte dies nicht immer positive Auswirkungen für die Gesamtheit der Toggenburger Firmen. Im Rheintal hat sich hingegen der Arbeitgeberverband Rheintal (AGV) insbesondere seit 1946 sehr stark für regionale Anliegen eingesetzt (insbesondere im Bereich Grenzgänger, welche sehr wichtig für die Industrie des Rheintals sind und später für das duale Ausbildungssystem). Die langjährige Erfahrung des Arbeitgeberverbands scheint sich besonders positiv auf den Erfolg seines Engagements und somit die regionalen Rahmenbedingungen ausgewirkt zu haben.

Im Folgenden werden kurz einige theoretische Überlegungen aufgezeigt, anschliessend werden die Methoden und Fallregionen vorgestellt, gefolgt von den Ergebnissen, einer Synthese/Diskussion und Empfehlungen für die Politik.

## **2. Theoretische Überlegungen**

Regionales Engagement kann definiert werden als eine „aktive Beteiligung von Firmen bei der Beeinflussung und Aufwertung von regionalen produktiven Potenzialen“ (Lengauer & Tödtling, 2010, p. 2 übersetzt aus dem Englischen). Das heisst, dass regionales Engagement als Instrument verstanden werden kann mit welchem Firmen „die Umgebung und Netzwerke, in welche eine Firma eingebettet ist, beeinflussen können“ (Lengauer & Tödtling, 2010, p. 7 übersetzt aus dem Englischen). Im Gegensatz zu anderen Konzepten aus der Management Literatur wie „Corporate Social Responsibility“ oder „Corporate Citizenship“, welche räumlich gesehen verschiedene Ebenen betreffen können, konzentriert sich das Konzept des regionalen Engagements von Firmen auf das direkte lokale Umfeld der Firmen und deren Einfluss auf die regionalen (wirtschaftlichen) Rahmenbedingungen (Lengauer & Tödtling, 2010).

Regionales Engagement scheint besonders in peripheren Regionen eine wichtige Rolle zu spielen, da die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen in diesen Regionen im Vergleich zu denjenigen in städtischen Regionen eher ungünstig sind. So mangelt es

beispielsweise an Dienstleistungen für Firmen, Universitäten, Einrichtungen für Forschung und Entwicklung oder an einer adäquaten verkehrstechnischen Erschließung (Trippel et al., 2016). Durch regionales Engagement können Firmen und Unternehmen diese Rahmenbedingungen positiv beeinflussen, was sich schliesslich günstig auf die Entwicklung der gesamten Region auswirkt (Nussmüller, Lengauer, & Tödtling, 2009).

Die Auswirkungen regionalen Engagements scheinen für die Regionalentwicklung dann besonders positiv zu sein, wenn Firmen aus verschiedenen Branchen und weitere Akteure für gemeinsame regionale Interessen zusammenarbeiten (Kiese & Schiek, 2016). Wenn sich bestimmte Firmen oder Unternehmer jedoch insbesondere für die eigenen Interessen oder die Interessen einer exklusiven Gruppe engagieren, kann dies negative Auswirkungen für die Region als Ganzes haben (Adler & Kwon, 2002; Putnam, 2000). Dies scheint sich wiederum im regionalen Sozialkapital, welches durch regionales Engagement von den Firmen beeinflusst werden kann, zu spiegeln.

Beim Sozialkapital handelt es sich um „soziale Netzwerke und die Normen der Reziprozität und Vertrauenswürdigkeit, die aus diesen Netzwerken entstehen“ (Putnam, 2000, p. 19 übersetzt aus dem Englischen). Diese Normen und Netzwerke „befähigen Menschen kollektiv zu handeln“ (Woolcock & Narayan, 2002, p. 226 übersetzt aus dem Englischen), d.h. zusammen zu arbeiten. Diese Studie untersucht einerseits das sogenannte „Bonding Social Capital“ von Firmen, d.h. deren Netzwerke der Zusammenarbeit untereinander und andererseits das sogenannte „Bridging Social Capital“, d.h. die Netzwerke von Firmen und anderen regionalen und ausserregionalen Akteuren (vgl. Westlund & Gawell, 2012).

Auf den Grundlagen der bisherigen wissenschaftlichen Literatur (Adler & Kwon, 2002; Fukuyama, 1995; Putnam, 1993, 2000) wurde eine Analyseraster entwickelt. Dieses teilt regionales Engagement in vier verschiedene Typen ein, welche sich hinsichtlich der Akteurszusammensetzung und der Auswirkungen von regionalem Engagement unterscheiden. Akteurszusammensetzung und Auswirkungen können vom Standpunkt aller regionalen Firmen aus gesehen, exklusiv oder inklusiv sein (vgl. Tabelle 1). So ist beispielsweise regionales Engagement, welches sich aus einer Firma oder einer exklusiven Gruppe von Firmen, wie z.B. den Vertretern der Textilindustrie zusammensetzt aus der Perspektive aller regionalen Firmen exklusiv. Regionales Engagement, welches Firmen aus verschiedenen Branchen auf regionaler Ebene einbezieht, ist inklusiv. Analog kann regionales Engagement inklusiven Nutzen für einen Grossteil der regionalen Firmen aus unterschiedlichen Branchen schaffen, oder aber nur für eine exklusive Gruppe von Firmen, wie beispielsweise nur für eine bestimmte Branche. Regionales Engagement kann aber auch räumlich exklusiv sein, wenn es nur eine Gruppe von Firmen und/oder anderen Akteuren auf einer subregionalen Ebene umfasst bzw. nur einen Nutzen auf beispielsweise der Gemeindeebene generiert. Die vorliegende Studie geht nun der Frage nach, ob die verschiedenen Arten von regionalem Engagement von Firmen eine positive oder negative Auswirkung auf das regionale Sozialkapital von Firmen und somit das Potenzial der Zusammenarbeit unter Firmen („Bonding Social Capital“) und zwischen Firmen und anderen wichtigen Akteuren („Bridging Social Capital“) hat.

**Tabelle 1.** Vier Typen von regionalem Engagement von Firmen basierend auf inklusiven und exklusiven Eigenschaften der Akteurszusammensetzung und der Auswirkungen.

<b>Auswirkungen</b> <b>Akteurszusammensetzung</b>	<b>Für exklusiven Nutzen</b>	<b>Für inklusiven Nutzen</b>
<b>Exklusiv:</b> <b>Eine Firma oder eine exklusive Gruppe (Firmen und möglicherweise andere Akteure)</b>	<b>Typ 1:</b> Positive Auswirkungen für eine einzelne Firma oder eine exklusive Gruppe -> Schwächung des regionalen Sozialkapitals?	<b>Typ 3:</b> Positive Auswirkungen für eine inklusive Gruppe -> Stärkung des regionalen Sozialkapitals?
<b>Inklusiv:</b> Eine inklusive Gruppe (Firmen und möglicherweise andere Akteure)	<b>Typ 2:</b> Positive Auswirkungen für eine einzelne Firma oder eine exklusive Gruppe -> Schwächung des regionalen Sozialkapitals?	<b>Typ 4:</b> Positive Auswirkungen für eine inklusive Gruppe -> Stärkung des regionalen Sozialkapitals?

### 3. Methoden

#### 3.1 Datensammlung

Bei der Datensammlung ging es darum, als erstes einen Überblick über die Industriegeschichte der beiden Regionen Rheintal und Toggenburg zu erhalten, um anschliessend konkrete Schlüsselergebnisse regionalen Engagements von Firmen (und anderen Akteuren) zu identifizieren. Ausserdem wurden die Urheber des regionalen Engagements, welches zu diesen Schlüsselergebnissen führte, identifiziert und eruiert, ob dieses Engagement auch einen möglichen Einfluss auf das regionale Sozialkapital hatte, d.h. auf die potenzielle Zusammenarbeit von regionalen Firmen („Bonding Social Capital“) und zwischen Firmen und anderen Akteuren („Bridging Social Capital“) wie Gemeinden oder Schulen, welche für die Regionalentwicklung von Bedeutung sind. Es war nicht Ziel der Studie, eine vollständige Liste von den Ergebnissen regionalen Engagements von Firmen im Zeitraum von 1848 bis 2015 zu erhalten. Es ging vielmehr darum, die Liste auf möglichst aussagekräftige Ergebnisse regionalen Engagements zu reduzieren. Durch die Triangulation von Datenquellen (vgl. Denzin, 1978) wurde die Validität der ausgewählten Schlüsselergebnisse geprüft. Dabei wurden regionale Geschichtsexperten, verschiedene Quellen aus der Sekundärliteratur und Interviewpartner konsultiert. Für den Zeitraum zwischen 2005 und 2015 wurde ausserdem eine Medienrecherche (lokale Zeitungen) durchgeführt. Insgesamt wurden 24 Interviews geführt. Die befragten Personen wurden anhand der „criterion sampling method“ (vgl. Patton, 2002) ausgewählt. Das bedeutet, dass gezielt Interviewpartner ausgesucht wurden, die sich für die Region engagiert haben bzw. über ein grosses Wissen bzgl. Personen, welche sich für die Region engagieren oder engagiert haben, verfügen. Die Mehrheit der Interviewpartner stammt aus den untersuchten Regionen und sind in der verarbeitenden Industrie tätig, deren Anteil sowohl im Rheintal als auch im Toggenburg über dem Schweizer Durchschnitt liegt. Weitere Interviews wurden mit einer Person, welche historische Auskunft zu einer bestimmten Firma geben konnte, mit den Geschäftsleitern der jeweiligen Regionalentwicklungsverbände und mit dem ehemaligen Chef des kantonalen Industrie-, Gewerbe- und Arbeitsamts St. Gallen und seiner langjährigen Mitarbeitern geführt.

### 3.2 Datenanalyse

Die Datenanalyse umfasst die drei Schritte der Datenreduzierung, Datenanzeige und der Schlussfolgerung und Verifizierung nach Huberman & Miles (1994). Für die Datenreduzierung und -anzeige wurde die Methode des „Temporal Bracketing“ (vgl. Langley, 1999) angewendet. Dabei wurde die industrielle Geschichte der beiden Regionen in verschiedene Phasen eingeteilt, deren Übergang jeweils durch eine Veränderung in der industriellen Struktur gekennzeichnet ist. Das hilft die grosse Menge an Informationen zu strukturieren. Für jede Phase wurden Schlüsselergebnisse regionalen Engagements identifiziert. Die gefundenen Ergebnisse regionalen Engagements wurden sukzessive reduziert bis am Schluss noch die Schlüsselergebnisse übrig blieben.

Die transkribierten Interviews wurden durch eine Kombination von induktivem und deduktivem Vorgehen kodiert (vgl. Schreier, 2014). Dies diente dazu, relevante Themen zu identifizieren, welche mit den Forschungsfragen in Zusammenhang stehen. Um einen Überblick über die Daten zu erhalten, wurden verschiedene thematische Tabellen erstellt.

Auf der Grundlage der sich herauskristallisierenden Daten wurden Schlussfolgerungen gezogen, welche durch Datentriangulation verifiziert wurden. Als Quellen für die Zitate im Ergebnisteil wurden fiktive Namen, wie beispielsweise Peter oder Emil gewählt, um die Anonymität der Interviewpartner zu gewährleisten.

## 4. Fallregionen

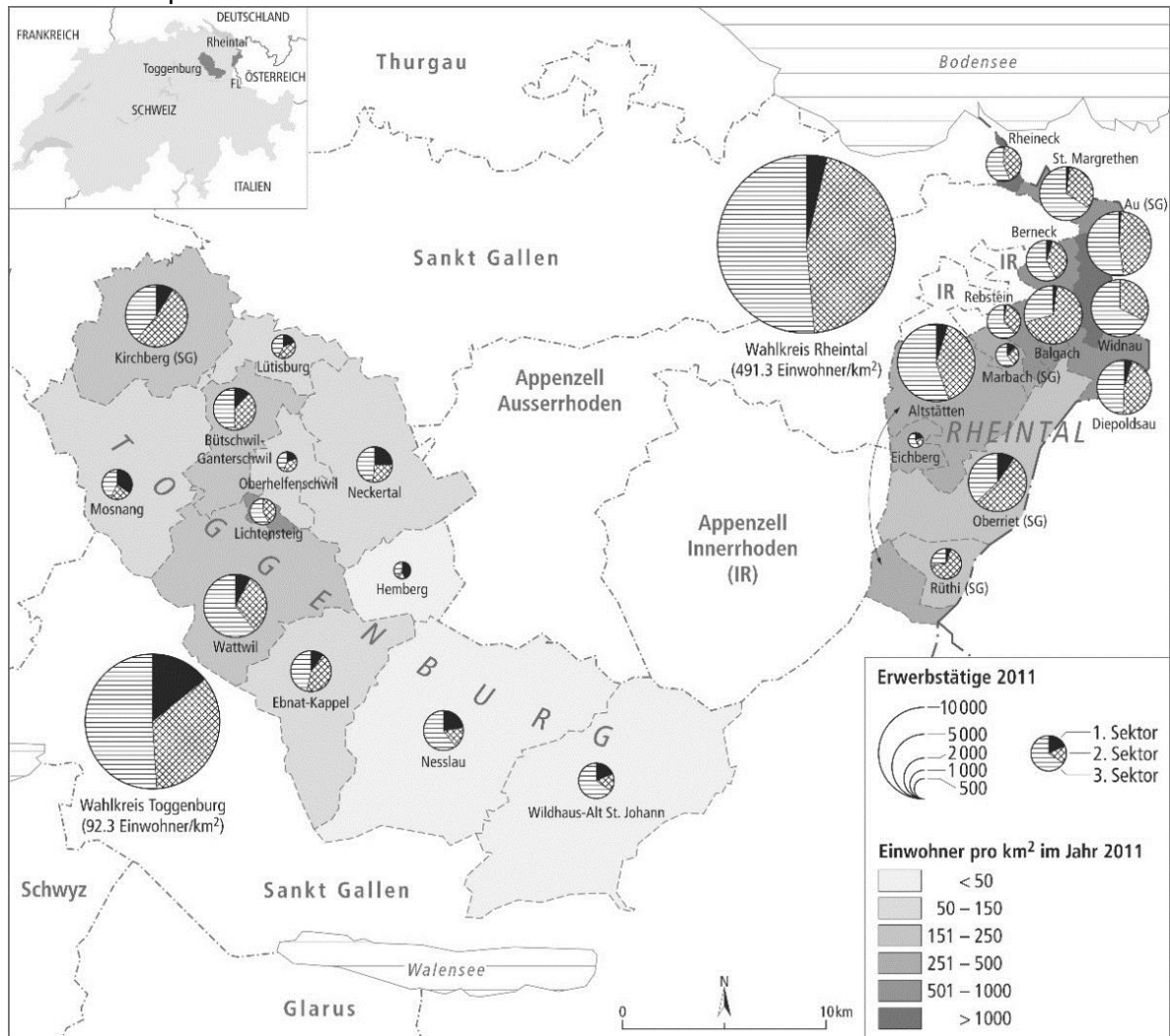
Bei den Fallregionen handelt es sich ums Toggenburg<sup>4</sup> und ums St. Galler Rheintal<sup>5</sup> (vgl. Abbildung 1). Beide Regionen liegen sehr nahe beieinander im Kanton St. Gallen, haben jedoch im Verlaufe der Zeit ganz unterschiedliche Entwicklungspfade zurückgelegt. Sie werden als „peripher“ bezeichnet, da sie ausserhalb der 5 Schweizer Metropolregionen Genf-Lausanne, Bern, Basel, Zürich und Südtessin liegen (vgl. Definition von Lagendijk & Lorentzen, 2007). Somit sind sie Teil der Regionen, welche im Rahmen der Neuen Regionalpolitik (NRP), welche sich für die Entwicklung der ländlichen Regionen und Berggebiete einsetzt, Anspruch auf finanzielle Unterstützung haben (OECD, 2011).

---

<sup>4</sup> Die Region Toggenburg entspricht in dieser Studie dem «Wahlkreis Toggenburg» und umfasst die Gemeinden Bütschwil-Ganterschwil, Ebnat-Kappel, Hemberg, Kirchberg, Lichtensteig, Lütisburg, Mosnang, Neckertal, Nesslau-Krummenau, Oberhelfenschwil, Wattwil und Wildhaus-Alt St. Johann.

<sup>5</sup> Die Region Rheintal entspricht in dieser Studie dem «Wahlkreis Rheintal» und umfasst die Gemeinden Altstätten, Au, Balgach, Berneck, Diepoldsau, Eichberg, Marbach, Oberriet, Rebstein, Rheineck, Rüthi, St. Margrethen und Widnau.

**Abbildung 1.** Die Fallregionen Toggenburg und St. Galler Rheintal und wichtige Kennzahlen zu Anzahl und Anteil der Erwerbstätigen in den drei Sektoren und zu den Einwohnern pro km<sup>2</sup> im Jahr 2011.



Quelle: Karte Bundesamt für Landestopographie swisstopo. Zahlen: Bundesamt für Statistik (BFS). Kartographie: Alexander Hermann, Geographisches Institut Universität Bern (GIUB).

Die ständige Wohnbevölkerung betrug im Jahr 2013 im Rheintal 69'612 und im Toggenburg 45'261. Die Anzahl Einwohner in den jeweiligen Gemeinden beider Regionen ist relativ gering: die zwei grössten Gemeinden im Toggenburg sind Kirchberg und Wattwil mit 8'522 und 8'425 Einwohnern. Die grösste Gemeinde im Rheintal ist Altstätten mit 11'168 Einwohnern (Kanton St. Gallen, Fachstelle für Statistik, 2013). Das Rheintal liegt an der Grenze zu Österreich und Liechtenstein.

Im als weniger dynamisch eingestuften Toggenburg sind nur wenige Firmen aus den typischen Wachstumsindustrien z.B. dem Informations- und Kommunikationsbereich, der Elektrotechnik oder der Pharmazie angesiedelt (Anderegg, 2011). Ausserdem kam es in den letzten Jahren zu einer Abnahme der Bevölkerung und der Beschäftigten. So ging die Anzahl Beschäftigter im Toggenburg zwischen 1990 und 2000 leicht zurück, stark jedoch zwischen 1990 und 2011/2013 (insgesamt -6%). Dieser Rückgang hing mit der Schliessung des Heberlein Unternehmens zusammen. Das als dynamisch eingestufte Rheintal, welches sich zu einem wichtigen Standort von High-tech Firmen entwickeln konnte, gehört zu den Regionen mit der stärksten Zunahme (27%) an Beschäftigten in derselben Zeitspanne (Gröble, Benson, & Flockerzi, 2015).



## 5. Ergebnisse

### 5.1 Regionales Engagement Typ 1 (Exklusive Akteurszusammensetzung für exklusiven Nutzen)

#### 5.1.1 Die lange Vorherrschaft des Heberlein Unternehmens im Toggenburg

Regionales Engagement, welches auf einer exklusiven Akteurszusammensetzung basiert und exklusiven Nutzen generiert (Typ 1), hat das Potenzial regionales Sozialkapital (RSK) und somit das Potenzial einer Zusammenarbeit auf regionaler Ebene negativ zu beeinflussen. Im Anhang sind die Ergebnisse regionalen Engagements und dessen Akteure chronologisch aufgelistet (vgl. Anhang Tabellen 9 und 10).

Diese Art von regionalem Engagement war im Toggenburg lange Zeit vorherrschend, als das Heberlein Textil Unternehmen sich für seine eigenen Interessen engagierte mit dem hauptsächlichen Ziel, die eigenen Arbeiter an die Firma zu binden (Fischer & Oswald, 1997) (vgl. Tabelle 2, Ergebnisse 7, 8 und 10).

**Tabelle 2.** Ergebnisse regionalen Engagements (Typ 1) und dessen Auswirkungen auf das regionale Sozialkapital im Toggenburg.

Phase 1: Anfang des 19. Jahrhunderts bis 1880er “Blüte der Buntweberei”	
<b>Ergebnis 1</b>	<b>1848:</b> Gründung eines Fabrikantenvereins (Textilindustrie)
<b>Auswirkungen auf das RSK</b>	Eher <b>Schwächung</b> des RSK
Phase 3: 1920er bis 1980er “Wachstum und Blüte des Heberlein Unternehmens”	
<b>Ergebnis 7</b>	<b>1924:</b> Einweihung des “Volkshaus” in Wattwil
<b>Auswirkungen auf das RSK</b>	Eher <b>Schwächung</b> des RSK
<b>Ergebnis 8</b>	<b>1939:</b> Bau einer Arbeitersiedlung
<b>Auswirkungen auf das RSK</b>	Eher <b>Schwächung</b> des RSK
<b>Ergebnis 9</b>	<b>1943:</b> Gründung der Arbeitgebervereinigung Ebnat-Kappel
<b>Auswirkungen auf das RSK</b>	Eher <b>Schwächung</b> des RSK
<b>Ergebnis 10</b>	<b>1969:</b> Bau von drei Hochhäusern für die Mitglieder der Geschäftsleitung
<b>Auswirkungen auf das RSK</b>	Eher <b>Schwächung</b> des RSK

\*RSK: Regionales Sozialkapital.

Das Heberlein Unternehmen, welches 1835 als Garnfärberei gegründet wurde, konnte die Krise der Textilindustrie in den 1920ern erfolgreich überwinden und erlebte insbesondere nach dem Zweiten Weltkrieg eine Blütezeit, als es das vollsynthetische Filamentgarn Helanca auf den Markt einführte (Holenstein, 2015). Während im Jahr 1895 nur 45 Angestellte im Heberlein Unternehmen arbeiteten, waren es 1940 bereits ungefähr 1'000 (Fischer & Oberli, 1993). Die Anzahl Beschäftigter erreichte ihren Höhepunkt im Jahr 1971 mit 2'434 Angestellten (Wickli, 2015). Die Familie Heberlein engagierte sich stark für ihre Angestellten, beispielsweise durch den Bau eines Volkshauses, um deren kulturelles Leben zu fördern oder durch den Bau von Wohnsiedlungen (Anderegg, 2015) (vgl. Tabelle 2, Ergebnisse 7, 8 und 10). Diese Einrichtungen kamen insbesondere dem Unternehmen selbst, den Angestellten und der Gemeinde Wattwil zugute. Das bedeutet, dass der Nutzen von einer regionalen Perspektive aus exklusiv war. Peter, ein Kenner der Geschichte der Familie Heberlein und ihres Unternehmens betont:

«[...] die ganze Region hat gespürt, dass das wie eine Familie war die Heberlianer, z.T. ist das auch vielleicht zu einem Problem geworden, es gab dann gewisse Sachen, wovon

*nur die Betriebsangehörigen und ihre Familien profitieren konnten und andere nicht» (Peter TB, 2015).*

Das war auch der Grund, weshalb es nicht zu einer Zusammenarbeit unter den Firmen der gesamten Region kam. Als Gegengewicht zur mächtigen Heberlein gründeten die Geschäftsführer der wichtigsten Firmen der Nachbargemeinde Ebnat-Kappel eine eigene Arbeitgebervereinigung (vgl. Tabelle 2, Ergebnis 9). Emil nennt den Grund dafür:

*«[...]der Kampf war um Ressourcen gewesen, also wer hat die Industriemitarbeiter [...] - Darum hat man auch geschaut, dass die Firmen soziale Projekte machten, Heberlein war ein Pionier in Sachen sozialer Wohnungsbau für die Mitarbeiter, um diese an sich an die Firma zu binden» (Emil, TB, 2014).*

Diese Beispiele zeigen, dass „auch wenn Sozialkapital für einen zentralen Akteur nützlich ist, kann es negative Auswirkungen für die weitere Umgebung dieses Akteurs haben“ (Adler & Kwon, 2002, p. 22, übersetzt aus dem Englischen). Regionales „Bonding“ und „Bridging Social Capital“ war fragmentiert, was die Zusammenarbeit von regionalen Firmen und Gemeinden während einer langen Zeit erschwerte. Im Jahre 2001 musste die Heberlein ihre Türen schliessen.

Ein weiteres Beispiel dieses Typs von regionalem Engagement ist der Fabrikantenverein, welcher durch die damals einflussreichsten Textilfabrikanten im Jahr 1848 gegründet wurde (vgl. Tabelle 2, Ergebnis 1). Mit der Gründung dieses Vereins wollten die Fabrikanten ihre Interessen bündeln mit dem Hauptziel, ihre Mitarbeiter an die eigenen Firmen zu binden (Fischer & Oberli, 1993). Obwohl die Fabrikanten damit das „Bonding Social Capital“ unter den Mitgliedern des Fabrikantenvereins stärken konnten, schlossen sie wahrscheinlich Firmen aus anderen Branchen aus, was zu einer Schwächung des allgemeinen Sozialkapitals auf regionaler Ebene geführt haben könnte.

Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass regionales Engagement, welches eine Firma oder eine exklusive Gruppe von z.B. mehreren grossen und einflussreichen Firmen begünstigt, negative Auswirkungen auf das regionale Sozialkapital und somit das Potenzial einer Zusammenarbeit auf regionaler Ebene haben kann. Das Heberlein Unternehmen hat die Geschichte des Toggenburgs lange Zeit geprägt. Obwohl sich die Familie Heberlein für ihre Mitarbeiter und die Gemeinde Wattwil engagierte, in welcher sie aufgrund vieler öffentlicher Ämter auch politischen Einfluss hatte (Anderegg, 2015), war ihr Engagement vom Standpunkt aller regionalen Firmen aus oft exklusiv. Die spezifische industrielle Konstellation des Toggenburgs, welche durch den Einfluss des Heberlein Unternehmens, der Spinnerei und Weberei Dietfurt, der Arbeitgebervereinigung Ebnat-Kappel und der Tourismusindustrie im oberen Toggenburg gekennzeichnet war, erschwerte eine erfolgreiche regionale Zusammenarbeit unterschiedlicher Akteure für gemeinsame Interessen, was bis heute spürbar ist.

### *5.1.2 Zusammenarbeit zwischen Firmen der Textilindustrie im Rheintal*

Im Rheintal konnten nur zwei Ergebnisse regionalem Engagement basierend auf exklusiver Akteurszusammensetzung für exklusiven Nutzen (Typ 1) zugeordnet werden (vgl. Tabelle 3).

**Table 3.** Ergebnisse regionalen Engagements (Typ 1) und dessen Auswirkungen auf das regionale Sozialkapital im Rheintal.

<b>Phase 2: 1880er bis 1920er "Blüte der Stickereiindustrie"</b>	
<b>Ergebnis 4</b>	<b>1908:</b> Gründung des Rheintalischen Industrievereins (Textilindustrie)
<b>Auswirkungen auf das RSK*</b>	Eher <b>Schwächung</b> des RSK
<b>Phase 3: 1920er bis 1980er "Diversifizierung der Industrien"</b>	
<b>Ergebnis 7</b>	<b>1936:</b> Gründung des Arbeitgeberverbands (Textilindustrie)
<b>Auswirkungen auf das RSK</b>	Eher <b>Schwächung</b> des RSK

\*RSK: Regionales Sozialkapital.

Zunächst gründete Albert Geser, der Schwiegersohn von Jacob Rohner (Gründer eines Stickereibetriebs im Jahre 1873) den Rheintalischen Industrieverein. Dieser hatte zum Ziel vor dem Hintergrund eines Arbeiterstreiks die Interessen der Industriellen gegenüber deren Arbeiter zu bündeln und durchzusetzen (Heuscher, 2004) (vgl. Tabelle 3, Ergebnis 4). Das zweite Ergebnis regionalen Engagements vom Typ 1 war die Gründung der Vorgängerorganisation des heutigen Arbeitgeberverbands Rheintal im Jahre 1936 (vgl. Tabelle 3, Ergebnis 7). Das Hauptziel seiner Mitglieder war es, sich für die gemeinsamen Interessen bezüglich der Grenzgänger, welche unerlässliche Arbeitskräfte für die Industrie des Rheintals waren (und immer noch sind), einzusetzen (Müller, 1986). In beiden Fällen wurden jedoch Unternehmen, die nicht der Textilindustrie angehörten, ausgeschlossen. Während das Sozialkapital der Mitglieder der Vereinigungen gestärkt werden konnte, kam es wohl zu einer Schwächung des Sozialkapitals auf regionaler Ebene. Der Arbeitgeberverband, welcher 1936 gegründet wurde, nahm ab 1946 jedoch Unternehmen aus unterschiedlichen Branchen auf. Durch die grössere Mitgliederzahl gewann er an Einfluss und entwickelte sich zu einem wichtigen Akteur regionalen Engagements, welcher bis heute inklusiven Nutzen generiert (Müller, 1986).

Schlussfolgernd kann festgehalten werden, dass durch die Zusammenarbeit von Mitgliedern einer bestimmten Industrie das gruppeninterne Sozialkapital gestärkt werden kann. Dies kann jedoch negative Auswirkungen auf das Sozialkapital und somit die potenzielle Zusammenarbeit haben, welche die Firmen auf regionaler Ebene umfasst. Es sei denn, dass die verschiedenen exklusiven Gruppen zusammenarbeiten. Darauf gibt es jedoch keine Hinweise in den Quellen.

## *5.2 Regionales Engagement Typ 4 (inklusive Akteurszusammensetzung für inklusiven Nutzen)*

### *5.2.1 Langjährige formelle Zusammenarbeit im Rheintal*

Regionales Engagement vom Typ 4, welches auf einer inklusiven Akteurszusammensetzung basiert und inklusiven Nutzen hervorbringt, hat das Potenzial, regionales Sozialkapital zu stärken.

Der AGV (Arbeitgeberverband) Rheintal konnte durch sein regionales Engagement nachhaltig zur sozio-ökonomischen Entwicklung des Rheintals beitragen. Als der Verband sich im Jahre 1946 dazu entschloss, Mitglieder aus verschiedenen Branchen aufzunehmen, begann er inklusiven Nutzen für die Firmen zu schaffen. Durch seine Aktivitäten konnte er das „Bonding“ und „Bridging Social Capital“ auf regionaler und überregionaler Ebene stärken. Das „Bonding Social Capital“ konnte der Verband durch eine Zusammenarbeit für gemeinsame regionale Interessen der Firmen stärken. Ein Beispiel hierfür ist dessen Einsatz für die Grenzgänger, auf welche ein Grossteil der Firmen des Rheintals angewiesen ist (Müller, 1986). Dieses Engagement führte zum Abschluss verschiedener Verträge (vgl. Tabelle 4, Ergebnisse 11, 12, 13).

**Tabelle 4.** Ergebnisse regionalen Engagements (Typ 4) und dessen Auswirkungen auf das regionale Sozialkapital im Rheintal.

<b>Phase 3: 1920er bis 1980er “Diversifizierung der Industrien”</b>	
<b>Ergebnis 8</b>	<b>1970:</b> Öffnung der Hochschule für Technik (NTB) Buchs, heute Interstaatliche Hochschule für Technik Buchs
<b>Auswirkungen auf das RSK*</b>	Eher <b>Stärkung</b> des(über-)RSK
<b>Ergebnis 9</b>	<b>1971:</b> Image Kampagne für die Region
<b>Auswirkungen auf das RSK</b>	Eher <b>Stärkung</b> des RSK
<b>Ergebnis 10</b>	<b>1975:</b> Gründung der Kantonsschule Heerbrugg
<b>Auswirkungen auf das RSK</b>	Auswirkungen auf das RSK <b>ungewiss</b>
<b>Ergebnis 11</b>	<b>1977:</b> Doppelbesteuerungsabkommen mit Österreich
<b>Auswirkungen auf das RSK</b>	Auswirkungen auf das RSK <b>ungewiss</b>
<b>Ergebnis 12</b>	<b>1979:</b> Staatsvertrag zugunsten der Grenzgänger
<b>Auswirkungen auf das RSK</b>	Auswirkungen auf das RSK <b>ungewiss</b>
<b>Phase 4: 1980er bis 2015 “Industrieller Strukturwandel”</b>	
<b>Ergebnis 13</b>	<b>1992:</b> Vereinfachung des Bewilligungsverfahrens für Grenzgänger
<b>Auswirkungen auf das RSK</b>	Auswirkungen auf das RSK <b>ungewiss</b>
<b>Ergebnis 15</b>	<b>1999:</b> Gründung des Vereins “Chancental Rheintal”
<b>Auswirkungen auf das RSK</b>	Eher <b>Stärkung</b> des RSK
<b>Ergebnis 16</b>	<b>2002:</b> Gründung der International School Rheintal, Buchs
<b>Auswirkungen auf das RSK</b>	Eher <b>Stärkung</b> des(über-)RSK
<b>Ergebnis 17</b>	<b>2002:</b> Projekt “Schule und Wirtschaft”
<b>Auswirkungen auf das RSK</b>	Eher <b>Stärkung</b> des RSK
<b>Ergebnis 18</b>	<b>2005:</b> Gründung des Vereins “St. Galler Rheintal” für die Regionalentwicklung
<b>Auswirkungen auf das RSK</b>	Eher <b>Stärkung</b> des RSK
<b>Ergebnis 19</b>	<b>2007:</b> Gründung des Vereins “Chance Industrie Rheintal”
<b>Auswirkungen auf das RSK</b>	Eher <b>Stärkung</b> des RSK

\*RSK: Regionales Sozialkapital.

Eine weitere wichtige Aktivität des AGV ist die Förderung des dualen Bildungssystems. Dabei handelt es sich um ein Bildungssystem, welches eine Lehre bei einem Unternehmen mit dem Unterricht an einer Berufsschule verbindet. Die Förderung dieses Systems ist eine weitere Massnahme des AGV, um dem Fachkräftemangel, welcher in peripheren Regionen besonders stark ausgeprägt ist, entgegenzuwirken. Im Verlaufe der Zeit gelang es dem AGV ein Milieu des Vertrauens und der Zusammenarbeit für gemeinsame Interessen zu schaffen (vgl. Putnam, 1995).

Was das „Bridging Social Capital“ betrifft, engagierte sich der AGV Rheintal bereits 1971 für eine verbesserte Zusammenarbeit zwischen Unternehmen und Gemeinden, indem er den Gemeinden die Durchführung einer gemeinsamen Image Kampagne für die Region vorschlug (Müller, 1986) (vgl. Tabelle 4, Ergebnis 9). Der AGV unter der Leitung des damaligen Präsidenten Karl Stadler startete 1999 den Versuch, diese Zusammenarbeit zu institutionalisieren, indem der Verein „Chancental Rheintal“ aufgebaut wurde (vgl. Tabelle 4, Ergebnis 15). Dies war der Prototyp für den Regionalentwicklungsverein „St.

Galler Rheintal“, welcher 2005 gegründet wurde (vgl. Tabelle 4, Ergebnis 18). In diesem Zusammenhang hält Paul fest:

*«[...] das Bewusstsein ist geschärft worden auch mit allen Rheintaler Gemeinden, dass man da etwas gemeinsam machen muss. Das war eine ziemlich mühsame Zangengeburt und am Schluss geht es dann ums Geld. Aber es wurde etabliert, es wurde auch hier Pionierarbeit geleistet» (Paul RT, 2014).*

René betont, dass „die Zusammenarbeit mit den Gemeinden [...] vor allem über den Verein St. Galler Rheintal [läuft]“ (Réne RT, 2014). Das heisst, dass es sich um eine wichtige Plattform handelt, wo sich Vertreter der Gemeinden und des AGV treffen. Bernd unterstreicht: „Wir haben einen sehr guten AGV, also wir bewirken wirklich etwas und ich glaube, das ist auch über die Region hinaus bekannt und anerkannt, dass es uns eigentlich immer wieder gelingt, die verschiedenen Gruppen zusammenzubringen“ (Bernd RT, 2015). Obwohl diese Zusammenarbeit nicht immer einfach zu sein scheint, setzen sich der AGV und der Verein St. Galler Rheintal stark dafür ein. Zusätzlich engagiert sich der AGV auch für die Zusammenarbeit zwischen Unternehmen und Schulen, beispielsweise durch die Teilnahme am Projekt „Schule und Wirtschaft“ (gestartet 2002, vgl. Tabelle 4, Ergebnis 17). Im Rahmen dieses Projekts werden jedes Jahr 13 Anlässe organisiert, bei welchen die Schüler über eine Lehre in einem Unternehmen informiert werden und Auskunft darüber erhalten, wie man sich auf eine Stelle bewirbt. Ein anderes Beispiel sind die Aktivitäten des Vereins „Chance Industrie Rheintal“ (vgl. Tabelle 4, Ergebnis 19), welches sich ebenfalls zum Ziel gesetzt hat, die Jugend über eine Stelle in einem Rheintaler Unternehmen zu informieren. Dies sind gute Beispiele der Zusammenarbeit verschiedener Akteure („Bridging Social Capital“), wie Bernd betont:

*«Da kommen viele andere Arbeitgeberverbände und Organisationen zu uns und sagen: Wie machen Sie das? Ich kenne alle Schulleiter der Oberstufe und die sind wirklich auch, richten eigentlich ihre Ziele in der Ausbildung, dass es eigentlich der Talschaft auch hilft, dass man eigentlich sagt, wir bereiten die Leute so vor, dass wenn sie hier bleiben wollen, eine gute Ausbildung haben, um einen guten Job zu finden. Und das ist glaube ich wirklich einzigartig, das, was wir da zu Stande bringen durch eine ganz enge Zusammenarbeit mit der Oberstufe mit den Schulen und auch mit den Betrieben» (Bernd RT, 2014).*

Durch die Zusammenarbeit mit Arbeitgeberverbänden der benachbarten Regionen in der Schweiz, in Österreich und im Liechtenstein, konnte der AGV auch das überregionale „Bonding Social Capital“ beeinflussen, wie Paul bestätigt:

*«[...] wo wir auch noch einen engen Kontakt haben ist zu den benachbarten Wirtschaftsverbänden also Industrie- und Handelskammer Vorarlberg, Industriellenvereinigung im Vorarlberg, da gibt es ja zwei Verbände, dasselbe im Fürstentum Liechtenstein, dasselbe AGV Werdenberg, Oberrheintal, Buchs und auch Rorschach» (Paul RT, 2014).*

Durch die Beteiligung des AGV an der Gründung des Neutechnikums Buchs (1970, vgl. Tabelle 4, Ergebnis 8) und der International School Rheintal (2002, vgl. Tabelle 4, Ergebnis 16), konnte der AGV die überregionale Zusammenarbeit stärken und auch davon profitieren. Durch eine überregionale Zusammenarbeit ist die Wahrscheinlichkeit, eine kritische Masse an Studenten anzuziehen, viel grösser. Das Fehlen einer kritischen Masse ist gerade in peripheren Regionen ein häufiges Problem.

Der Vorteil von regionalem Engagement im Rahmen einer Institution wie einem Arbeitgeberverband oder einem Regionalentwicklungsverband besteht darin, dass die Zusammenarbeit das Engagement von Einzelnen oft überdauert. Institutionen sind auch resistenter gegenüber opportunistischem Handeln von Individuen, da dieses sanktioniert werden kann (Freitag et al., 2014). Trotzdem ist es unerlässlich, dass sich bestimmte

Schlüsselpersonen für ein Projekt engagieren, wie Adrian fürs Rheintal bestätigt: „Seit Anfang der 90er Jahre hat es hier sehr engagierte Leute“ (Adrian RT, 2015).

Ein weiteres Ergebnis regionalen Engagements vom Typ 4, ist die Gründung der Kantonsschule Heerbrugg im Jahre 1975 (vgl. Tabelle 4, Ergebnis 10). Es konnte jedoch nicht eruiert werden, ob sich dieses Engagement positiv auf das regionale Sozialkapital ausgewirkt hat. Dies scheint jedoch eher unwahrscheinlich zu sein, insbesondere in Anbetracht dessen, dass die beiden Gemeinden Altstätten und Heerbrugg bezüglich des Standorts der Schule in Konkurrenz zueinander standen (Rohner, 2014).

Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass formelle Institutionen ein grosses Potenzial aufweisen, um „Bonding“ und „Bridging Social Capital“ regionaler Firmen positiv zu beeinflussen, wie das Beispiel des AGV Rheintal zeigt. Schlüsselpersonen scheinen eine wichtige Rolle als Initianten von Projekten zu spielen. Ausserdem scheinen die Mitglieder des AGV Rheintal dieser Organisation grosses Vertrauen zu schenken, was mit deren langjähriger Erfahrung in der Vertretung gemeinsamer Interessen zusammenzuhängen scheint.

### *5.2.2 Formelle Zusammenarbeit in den Kinderschuhen im Toggenburg*

Das Engagement von Unternehmen, welches auf einer inklusiven Akteurszusammensetzung basiert und inklusiven Nutzen hervorbringt (Typ 4), unterscheidet sich zwischen dem Toggenburg und dem Rheintal hinsichtlich mehrerer Aspekte. So wurde die Arbeitgebervereinigung auf regionaler Ebene im Toggenburg erst 1986 gegründet, d.h. 50 Jahre später als der AGV Rheintal (vgl. Tabelle 5, Ergebnis 13).

**Table 5.** Ergebnisse regionalen Engagements (Typ 4) und dessen Auswirkungen auf das regionale Sozialkapital im Toggenburg.

<b>Phase 2: 1880er bis 1920er “Blüte der Stickereiindustrie”</b>	
<b>Ergebnis 5</b>	<b>1910:</b> Eröffnung der Bodensee-Toggenburg-Bahn Abschnitt St. Gallen - Wattwil
<b>Auswirkungen auf das RSK*</b>	Auswirkungen auf das RSK <b>ungewiss</b>
<b>Phase 3: 1920er bis 1980er “Wachstum und Blüte des Heberlein Unternehmens”</b>	
<b>Ergebnis 11</b>	<b>1970:</b> Gründung des regionalen Busbetriebs Lichtensteig-Wattwil-Ebnat-Kappel (BLWE)
<b>Auswirkungen auf das RSK</b>	Eher <b>Stärkung</b> des RSK
<b>Ergebnis 12</b>	<b>1970:</b> Gründung der Kantonsschule Wattwil
<b>Auswirkungen auf das RSK</b>	Auswirkungen auf das RSK <b>ungewiss</b>
<b>Phase 4: 1980er bis 2015 “Industrieller Strukturwandel und Schliessung des Heberlein Unternehmens”</b>	
<b>Ergebnis 13</b>	<b>1986:</b> Gründung der regionalen Arbeitgebervereinigung
<b>Auswirkungen auf das RSK</b>	Eher <b>Stärkung</b> des RSK
<b>Ergebnis 14</b>	<b>1969-2015:</b> Verschiedene Strassenumfahrungen
<b>Auswirkungen auf das RSK</b>	Auswirkungen auf das RSK <b>ungewiss</b>
<b>Ergebnis 15</b>	<b>2006:</b> Gründung des Vereins toggenburg.ch für die Regionalentwicklung
<b>Auswirkungen auf das RSK</b>	Sollte das RSK <b>stärken</b>
<b>Ergebnis 16</b>	<b>2010:</b> Projekt “Konzept+” (Image Kampagne)
<b>Auswirkungen auf das RSK</b>	Sollte das RSK <b>stärken</b>
<b>Ergebnis 17</b>	<b>Ab 2013:</b> Einsatz für den Standort und die Renovierung der Kantonsschule Wattwil
<b>Auswirkungen auf das RSK</b>	Auswirkungen auf das RSK <b>ungewiss</b>
<b>Ergebnis 18</b>	<b>2013:</b> Projekt “Toggenburger Manifest”
<b>Auswirkungen auf das RSK</b>	Auswirkungen auf das RSK <b>ungewiss</b>
<b>Ergebnis 19</b>	<b>2013:</b> Brief an die Präsidenten der Gemeinden, um diese für eine verstärkte Zusammenarbeit zu motivieren
<b>Auswirkungen auf das RSK</b>	Sollte das RSK <b>stärken</b>

\*RSK: Regionales Sozialkapital.

Das hängt mit der langen Vorherrschaft des Heberlein Unternehmens zusammen, welches sich oft für die eigenen Interessen engagiert hat und der damit verbundenen Gründung der Arbeitgebervereinigung Ebnat-Kappel, welche noch heute existiert. Ausserdem war es der damalige Chef des kantonalen Industrie-, Gewerbe- und Arbeitsamts St. Gallen Jakob Göldi, welcher die Firmen dazu motivierte, eine Arbeitgebervereinigung auf regionaler Ebene zu gründen. Das unterstreicht den extrinsischen Charakter der Motivation. Thomas sagt dazu: „Toggenburger Unternehmer muss man zu ihrem Glück zwingen, d.h. normalerweise sind sie nicht unbedingt organisiert“ (Thomas RT, 2014). Nichtsdestotrotz konnte durch die Gründung dieser Vereinigung das regionale „Bonding Social Capital“ gestärkt werden, wie Emil betont:

*«[Aus dieser Vereinigung] haben sich gute Sachen gebildet, vor allem bei den Industrien, dass sie sich ausgetauscht haben und miteinander zusammenarbeiten, sie machen zusammen glaube ich mittlerweile heute die Ausbildungen, sie arbeiten füreinander in der Entwicklung, weil sie wissen der kann das, der hat die und die Spezialitäten und da*



*hat sich etwas daraus ergeben, das früher nicht war, weil man gar nicht wusste, was der andere macht und jetzt gehen die zueinander und tauschen sich aus [...]» (Emil TB, 2014).*

Emil fügt hinzu, dass sich nur einzelne Unternehmen engagieren, d.h. „[...] eher grössere Betriebe, die ein gewisses Gewicht haben“ (Emil TB, 2014). Ähnlich wie im Rheintal scheint das Engagement der Arbeitgebervereinigung stark mit der Persönlichkeit von Schlüsselpersonen zusammenzuhängen, wie beispielsweise des Präsidenten, wie Thomas meint: „bei uns [ist es] halt einfach meistens so, dass grundsätzlich der Präsident macht etwas oder macht nichts“ (Thomas TB, 2014). Er betont: „Das hängt vom jeweiligen Präsidenten ab, ob er etwas macht oder nicht. Aber das kommt immer auf die Person drauf an, aber nicht auf die Organisation selber“ (Thomas TB, 2014). Mehrere Interviewpartner nannten Zeitmangel als die häufigste Ursache, weshalb ein Unternehmer sich nicht zusätzlich für die Region engagiert (Albert TB, 2014; Emil TB, 2014; Alain TB, 2014). Insbesondere, wenn junge Unternehmer eine Firma gründen oder eine bereits bestehende Firma übernehmen, fehlt die Zeit, um sich zusätzlich für die Region zu engagieren.

Was das „Bridging Social Capital“ betrifft, begann sich die Vorstellung einer intensiveren regionalen Zusammenarbeit im Jahre 1970 zu verfestigen, als das Heberlein Unternehmen den Aufbau eines Busbetriebs initiierte, da viele Mitarbeiter von ihrem Wohnort aus nicht zu Fuss zur Arbeit kommen konnten (Calderara, 2012) (vgl. Tabelle 5, Ergebnis 11). Weitere regionale Unternehmen, die Gemeinden Lichtensteig, Wattwil und Ebnet-Kappel, der Handwerker- und Gewerbeverein Wattwil, sowie die Migros St. Gallen zählten zu den Gründungsmitgliedern (BLWE (Busbetrieb Liechtenstein-Wattwil-Ebnet-Kappel), n.d.). Es war jedoch schwierig, diese verschiedenen Akteure zusammenzubringen (Calderara, 2012). Durch die Aktivitäten der 2006 gegründeten Regionalentwicklungsorganisation Region Toggenburg konnte das „Bridging Social Capital“ auch beeinflusst werden. Beispielsweise durch eine Imagekampagne oder das Projekt „Toggenburger Manifest“, welches zum Ziel hatte wichtige kantonale Investitionen fürs Toggenburg zu unterstützen und zu begleiten (vgl. Tabelle 5, Ergebnisse 16 und 18). Grundsätzlich gestaltet sich die Zusammenarbeit zwischen den Gemeinden jedoch als schwierig, wie Georg bestätigt:

*«[...] aber der regionale Zusammenhalt, es schaut jeder ein bisschen für sich, das ist auch ein Problem. Ich denke Wattwil ist eine Zentralstelle vom Toggenburg und man hat vor ein paar Jahren darüber abgestimmt, ob es dort ein Sportzentrum geben soll, das war etwa vor drei, vier Jahren und dann hat man es nicht fertiggebracht, dass die Toggenburger Gemeinden wirklich zusammengestanden sind und dass man das Zentrum in Wattwil zustande gebracht hätte [...]» (Georg TB, 2014).*

Diese mangelnde Bereitschaft zur Zusammenarbeit war einer der Gründe, weshalb einige Firmen der Region einen Brief an die Gemeindepräsidenten verfassten (vgl. Tabelle 5, Ereignis 19): „Von Unternehmerseite wurde ein Vorstoss gemacht an die drei Gemeindepräsidenten, Ebnet-Kappel, Wattwil und Lichtensteig, man möge fusionieren. Das ist freundlicherweise unter den Tisch gekehrt worden [...]“ (Martin TB, 2014). Dieses Engagement ist noch relativ jung (2013), weshalb sich das Vertrauen und die Bereitschaft der Gemeinden zusammenzuarbeiten noch entwickeln muss.

Isidor Grauer-Frey und andere Vertreter der Stickereiindustrie engagierten sich zu Beginn des 20. Jahrhunderts für einen Bahnanschluss des Toggenburgs (vgl. Tabelle 5, Ergebnis 5). Die regionalen Firmen engagierten sich auch für den Bau der Kantonsschule am Standort Wattwil, welche 1970 eröffnet werden konnte und 2013 für deren Sanierung und dafür, dass der Standort Wattwil beibehalten werden konnte (vgl. Tabelle 5, Ergebnisse 12 und 17). Einige Firmen engagierten sich ebenfalls für die Umfahrungsstrassen (vgl. Tabelle 5, Ergebnis 14). Es scheint jedoch sehr schwierig zu sein, diesbezüglich einen Konsens zu finden, da verschiedene Interessen vorhanden



sind (Martin TB, 2014). Diese Beispiele stehen eher isoliert da und es ist ungewiss, ob diese Art von Engagement einen Einfluss auf das regionale Sozialkapital hatte. Eine überregionale Zusammenarbeit scheint im Toggenburg eher weniger präsent zu sein, insbesondere im Vergleich zum Rheintal.

Im Toggenburg gibt es folglich auch Beispiele von Engagement, welches auf einer inklusiven Akteurszusammensetzung basiert und inklusiven Nutzen generiert und das Potenzial hat, regionales Sozialkapital zu stärken. Dieses Engagement steht im Vergleich zum Rheintal jedoch noch am Anfang. Es konnte in keiner der beiden Regionen ein Fall von regionalem Engagement, welches auf einer inklusiven Akteurszusammensetzung basiert und exklusiven Nutzen generiert (Typ 2), identifiziert werden.

### 5.3 Regionales Engagement Typ 3 (exklusive Akteurszusammensetzung für inklusiven Nutzen)

#### 5.3.1 Pionier-Engagement von Firmen aus der Textilindustrie im Toggenburg

In beiden Regionen konnte regionales Engagement, welches auf einer exklusiven Akteurszusammensetzung basiert und – absichtlich oder nicht – einen inklusiven Nutzen generiert (Typ 3), identifiziert werden. Der Einfluss dieser Art von Engagement auf das regionale Sozialkapital ist ungewiss.

Im Toggenburg gründeten 11 Unternehmen der Textilindustrie während der Blütezeit der Buntweberei eine Bank (vgl. Tabelle 6, Ergebnis 2), welche wohl für die Mehrheit der regionalen Firmen von Nutzen war.

**Tabelle 6.** Ergebnisse regionalen Engagements (Typ 3) und dessen Auswirkungen auf das regionale Sozialkapital im Toggenburg.

<b>Phase 1: Anfang 19. Jahrhundert bis 1880er “Blüte der Buntweberei”</b>	
<b>Ergebnis 2</b>	<b>1863:</b> Gründung der Toggenburger Bank
<b>Auswirkungen auf das RSK*</b>	Auswirkungen auf das RSK <b>ungewiss</b>
<b>Ergebnis 3</b>	<b>1870:</b> Eröffnung des Abschnitts Wil-Ebnat der Toggenburger Bahn
<b>Auswirkungen auf das RSK</b>	Auswirkungen auf das RSK <b>ungewiss</b>
<b>Phase 2: 1880er bis 1920er “Blüte der Stickereiindustrie”</b>	
<b>Ergebnis 4</b>	<b>1881:</b> Gründung der Toggenburger Webereischule
<b>Auswirkungen auf das RSK</b>	Auswirkungen auf das RSK <b>ungewiss</b>
<b>Ergebnis 6</b>	<b>1907-1917:</b> Flusskorrektur Thur
<b>Auswirkungen auf das RSK</b>	Auswirkungen auf das RSK <b>ungewiss</b>

\*RSK: Regionales Sozialkapital.

Ein weiteres Beispiel ist das Engagement von sieben Vertretern der Textilindustrie für den Eisenbahnausbau im Toggenburg in derselben Phase (vgl. Tabelle 6, Ergebnis 3) oder das Engagement von Georges Heberlein für die Korrektur der Thur, welches positive Auswirkungen für die gesamte Region hatte (vgl. Tabelle 6, Ergebnis 6). Ein weiteres Beispiel dieser Art von Engagement ist der Einsatz des Textilunternehmers Fritz Abderhalden, welcher sich vor dem Hintergrund der Krise der Textilindustrie für den Aufbau einer Webereischule, welche 1881 eröffnet wurde, einsetzte (vgl. Tabelle 6, Ergebnis 4). Es ist jedoch ungewiss, ob sich diese Art von Engagement auch auf das regionale Sozialkapital auswirkt.

### 5.3.2 Engagement von Schlüsselpersonen für gemeinsamen Nutzen im Rheintal im Verlaufe der Zeit

Im Rheintal engagierte sich der Lehrer und Unternehmer Karl Völker im 19. Jahrhundert für die Korrektur des Rheins und den Bau einer Eisenbahn, indem er versuchte die lokalen Gemeinden und deren Bewohner von den Vorteilen einer Eisenbahn zu überzeugen (vgl. Tabelle 7, Ergebnis 1).

**Tabelle 7.** Ergebnisse regionalen Engagements (Typ 3) und dessen Auswirkungen auf das regionale Sozialkapital im Rheintal.

<b>Phase 1: Anfang des 19. Jahrhunderts bis 1880er "Vorherrschen der Baumwollspinnerei und -weberei/Handstickerei"</b>	
<b>Ergebnis 1</b>	<b>1858:</b> Eröffnung des Bahnabschnitts Rorschach-Chur als Teil einer geplanten Bahnverbindung nach Italien
<b>Auswirkungen auf das RSK*</b>	Auswirkungen auf das RSK <b>ungewiss</b>
<b>Phase 2: 1880er bis 1920er "Blüte der Stickereiindustrie"</b>	
<b>Ergebnis 2</b>	<b>1897:</b> Eröffnung der Rheintalischen Strassenbahnen
<b>Auswirkungen auf das RSK</b>	Auswirkungen auf das RSK <b>ungewiss</b>
<b>Ergebnis 3</b>	<b>1908:</b> Gründung einer kaufmännischen Berufsschule
<b>Auswirkungen auf das RSK</b>	Auswirkungen auf das RSK <b>ungewiss</b>
<b>Phase 3: 1920er bis 1980er "Diversifizierung der Industrien"</b>	
<b>Ergebnis 5</b>	<b>1921:</b> Gründung des Unternehmens Wild (heute Leica Geosystems)
<b>Auswirkungen auf das RSK</b>	Auswirkungen auf das RSK <b>ungewiss</b>
<b>Ergebnis 6</b>	<b>1924:</b> Gründung der Werkschule der Wild, später (1930) Berufsschule für Feinmechanik und Optik
<b>Auswirkungen auf das RSK</b>	Auswirkungen auf das RSK <b>ungewiss</b>
<b>Phase 4: 1980er bis 2015 "Industrieller Strukturwandel"</b>	
<b>Ergebnis 14</b>	<b>1997:</b> Hans Huber Stiftung (für die Förderung der dualen Ausbildung)
<b>Auswirkungen auf das RSK</b>	Auswirkungen auf das RSK <b>ungewiss</b>

\*RSK: Regionales Sozialkapital.

Ausserdem initiierten Jacob Schmidheiny (der Vater einer bedeutenden Unternehmensfamilie des Rheintals) und ein Kaufmann aus der Region den Bau einer Strassenbahn (Eröffnung 1897), da die Gemeinden des Rheintals auf lokaler Ebene nur ungenügend durch den öffentlichen Verkehr erschlossen waren (vgl. Tabelle 7, Ergebnis 2). Die beiden Stickereifabrikanten Jacob Rohner und Fidel Eugster spielten bezüglich der finanziellen Unterstützung eine wichtige Rolle. Jacob Rohner hatte grosses Interesse daran, dass das Projekt der Strassenbahn Erfolg hatte, da diese unterschiedliche Standorte seines Unternehmens verband. Der Bau der Strassenbahn brachte jedoch einen Nutzen für die gesamte Region (Schweizer, 1999). Jacob Rohner setzte sich auch für den Bau einer kaufmännischen Berufsschule ein, wovon die ganze Region profitieren konnte (vgl. Tabelle 7, Ergebnis 3). Ein weiteres Beispiel ist die Werkschule der Wild (vgl. Tabelle 7, Ergebnis 6). Die Unternehmer Jacob Schmidheiny (der Sohn des oben erwähnten Jacob Schmidheiny), Heinrich Wild und Robert Helbling führten nach der Krise der Stickereiindustrie den Industriezweig der Feinmechanik und Optik ins Rheintal ein, indem sie 1921 das Wild Unternehmen gründeten (Simmen, 1991) (vgl. Tabelle 7, Ergebnis 5). Jacob Schmidheiny war einverstanden, den Aufbau dieses Unternehmens finanziell zu unterstützen unter der Bedingung, dass die Firma im Rheintal angesiedelt wurde. Sein Ziel war es, nach der Krise der Textilindustrie Arbeit für die Rheintaler Bevölkerung zu schaffen (Beutler, 1954). Dieses Beispiel verdeutlicht die Verbundenheit Jacob Schmidheiny zu seiner Heimatregion. Die Werkschule war zunächst für

Feinmechaniker und Maschinenschlosser, später auch für Optiker zugänglich. Viele der Lehrlinge konnten bei der Wild bleiben, andere fanden eine Stelle in kleineren Betrieben der Region oder gründeten ihr eigenes Unternehmen. Die Lehrlingsausbildung bei der Wild kann als Grundstein für den Erfolg des dualen Ausbildungssystem im Rheintal angesehen werden (Voit, 2015). Ein weiteres Beispiel ist eine Stiftung, welche der Unternehmer Hans Huber für die Förderung der dualen Ausbildung gründete (vgl. Tabelle 7, Ergebnis 14). Hierbei handelt es sich um Beispiele von Engagement, bei welchem nicht nur die Person oder Gruppe profitiert, welche sich engagiert, unabhängig davon, ob dies beabsichtigt wurde oder nicht. Manchmal basiert regionales Engagement auf den Interessen eines Individuums oder einer kleinen Gruppe, hat jedoch positive Auswirkungen auf „Unbeteiligte“. Dieses Engagement veranschaulicht erneut die Bedeutung von Schlüsselpersonen, deren Einsatz positive Auswirkungen auf die Region als Ganzes haben kann. Deren Einfluss auf das regionale Sozialkapital ist jedoch ungewiss.

## **6. Synthese/Diskussion**

Die Ergebnisse zeigen, dass regionales Engagement, welches auf einer exklusiven Akteurszusammensetzung basiert und exklusiven Nutzen generiert (Typ 1), das Potenzial hat, regionales Sozialkapital zu schwächen. Regionales Engagement, welches auf einer inklusiven Akteurszusammensetzung und inklusiven Nutzen generiert (Typ 4), hat das Potenzial das regionale Sozialkapital zu stärken. Regionales Engagement, welches auf einer exklusiven Akteurszusammensetzung basiert und inklusiven Nutzen hervorbringt (Typ 3), scheint das regionale Sozialkapital in Form einer Zusammenarbeit nicht zu beeinflussen.

Die Tabelle 8 gibt einen Überblick über die verschiedenen Ergebnisse regionalen Engagements von Firmen und Unternehmern im Toggenburg und im Rheintal und deren Zuteilung zu den 4 Typen regionalen Engagements im Verlaufe der Zeit. Es wird ausserdem angegeben, ob im Rahmen der jeweiligen Ergebnisse das regionale Sozialkapital gestärkt (st) oder geschwächt (schw) wurde oder ob die Auswirkungen ungewiss sind (ug). Die Tabelle basiert auf dem Analyseraster, welcher im Theorieteil vorgestellt wurde.

**Tabelle 8.** Zuteilung der Ergebnisse (E1, E2 usw.) zu den verschiedenen Typen regionalen Engagements von Firmen und der Einfluss des entsprechenden Engagements auf das regionale Sozialkapital im Toggenburg und im Rheintal im Verlaufe der Zeit.

	Für exklusiven Nutzen			Für inklusiven Nutzen	
	Toggenburg	Rheintal	Phase	Toggenburg	Rheintal
<b>Exklusive Akteurszusammensetzung</b>	E1schw**		Phase 1: Anfang 19. Jahrhundert bis 1880er	E2ug***, E3ug	E1ug
		E4schw	Phase 2: 1880er bis 1920er	E4ug, E6ug	E2ug, E3ug
	E7schw, E8schw, E9schw, E10schw	E7schw	Phase 3: 1920er bis 1980er		E5ug, E6ug
			Phase 4: 1980er bis 2015		E14ug
	<b>Toggenburg</b>	<b>Rheintal</b>	<b>Phase</b>	<b>Toggenburg</b>	<b>Rheintal</b>
<b>Inklusive Akteurszusammensetzung</b>			Phase 1: Anfang 19. Jahrhundert bis 1880er		
			Phase 2: 1880er bis 1920er	E5ug	
			Phase 3: 1920er bis 1980er	E11st****, E12ug	E8st, E9st, E10ug, E11ug, E12ug
			Phase 4: 1980er bis 2015	E13st, E14ug, E15st****+, E16st****+, E17ug, E18ug, E19st****+	E13ug, E15st, E16st, E17st, E18st, E19st

\*E:

Ergebnis / \*\*schw: schwächt regionales Sozialkapital / \*\*\*ug: Auswirkungen auf regionales Sozialkapital ungewiss / \*\*\*\*st: stärkt regionales Sozialkapital / \*\*\*\*+st: sollte regionales Sozialkapital stärken.

Bei einem Vergleich des regionalen Engagements der Firmen in den beiden Regionen kristallisieren sich verschiedene Muster regionalen Engagements im Verlaufe der Zeit heraus. Beispielsweise kommt es zu einer Anhäufung von regionalem Engagement basierend auf einer exklusiven Akteurszusammenstellung, welches exklusiven Nutzen generiert (Typ 1) im Toggenburg in der Phase 3. Der Hauptakteur dieses Engagements ist das Heberlein Unternehmen, welches sich in erster Linie für die eigenen Interessen einsetzte. Obwohl die Familie Heberlein zur Entwicklung der Gemeinde Wattwil beispielsweise durch den Bau des Volkshauses, welches heute einem öffentlichen Zweck dient, beitrug, wurde das Sozialkapital auf regionaler Ebene durch ihr Engagement geschwächt. Im Gegensatz zu jungen Unternehmern oder kleinen Firmen, welchen oft die Zeit für regionales Engagement fehlt, konnte das grosse und alteingesessene Heberlein Unternehmen grossen Einfluss auf die Gemeinde Wattwil und darüber hinaus ausüben.

Im Rheintal nahm regionales Engagement, welches auf einer inklusiven Akteurszusammensetzung basiert und inklusiven Nutzen generiert (Typ 4), in Phase 3

seinen Anfang und konnte bis heute fortgesetzt werden. Der Hauptakteur dieses Engagements ist der Arbeitgeberverband Rheintal (AGV), welcher 1936 für Unternehmen aus der Textilindustrie gegründet wurde, 1946 jedoch seine Türen für Unternehmen aus unterschiedlichen Branchen öffnete. Im Verlaufe der Zeit engagierte er sich hauptsächlich für Themen, welche die Grenzgänger betrafen und für das duale Ausbildungssystem. Dem AGV gelang es, das „Bonding“ und „Bridging Social Capital“ auf regionaler und überregionaler Ebene durch grenzüberschreitende Zusammenarbeit zu stärken. Über die Jahre hinweg konnte der AGV eine Atmosphäre des Vertrauens und der Zusammenarbeit für gemeinsame Interessen schaffen (vgl. Putnam, 1995). Im Toggenburg ist diese Art des Engagements noch jünger, weshalb dessen Auswirkungen auf das „Bonding“ und „Bridging Social Capital“ noch in den Kinderschuhen steckt. Dies hängt mit der langen Vorherrschaft des Heberlein Unternehmens zusammen und somit mit der industriellen Geschichte des Toggenburg.

In beiden Regionen konnte regionales Engagement, welches auf einer exklusiven Akteurszusammensetzung basiert und inklusiven Nutzen hervorbringt (Typ 3), identifiziert werden. Im Toggenburg konzentriert sich diese Art von Engagement auf die Phasen 1 und 2, im Rheintal ist es während aller Phasen vorhanden. Dieser Einsatz von Schlüsselpersonen, welche sich aus regionalen oder individuellen Interessen für die Regionalentwicklung engagieren, scheinen besonders wichtig zu sein. Ein erwähnenswertes Beispiel im Rheintal ist das Engagement von Jacob Schmidheiny, welcher die Gründung der Wild finanziell unterstützte, unter der Bedingung, dass diese in seiner Heimatregion Rheintal angesiedelt wird, um nach der Textilkrise Arbeit für die lokale Bevölkerung zu schaffen. Ob diese Art von Engagement auch einen Einfluss auf das regionale Sozialkapital ausübt, beispielsweise in Form einer Stärkung des regionalen Zusammenhalts ist ungewiss. Ein analoges Beispiel im Toggenburg wäre der Einsatz von Isidor Grauer-Frey für die Bodensee-Toggenburgbahn.

Schlüsselpersonen scheinen aber auch in formellen Organisationen eine wichtige Rolle zu spielen. Insbesondere im Rheintal haben sich viele Präsidenten des AGV persönlich für die Verbesserung der regionalen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen des Rheintals eingesetzt. Im Toggenburg scheint das Engagement der Präsidenten der Arbeitgebervereinigung weniger stabil zu sein, was mit der vergleichsweise geringeren Erfahrung im Bereich der regionalen Zusammenarbeit zusammenhängen könnte. Dies spricht auch für Putnams (2000) Argument, dass ein Individuum in einer gut vernetzten Region produktiver ist, als ein gut vernetztes Individuum in einer schlecht vernetzten Region.

In Übereinstimmung mit den theoretischen Annahmen konnten die Firmen in der dynamischen Region Rheintal durch die Stärkung des regionalen „Bonding“ und „Bridging Social Capital“ im Verlaufe der Zeit zur sozio-ökonomischen Entwicklung der Region beitragen. Im weniger dynamischen Toggenburg ist das „Bonding“ und „Bridging Social Capital“ auf regionaler Ebene und somit das Potenzial zur Zusammenarbeit unter den Firmen und zwischen den Firmen und anderen Akteuren und insbesondere zwischen den Gemeinden untereinander noch schwächer ausgeprägt.

Wenn wir nach dem Gründen für diese Unterschiede fragen, scheint der wichtigste Aspekt die Bereitschaft von Firmen und anderen Akteuren wie Gemeinden zur Zusammenarbeit für gemeinsame Interessen auf regionaler und überregionaler Ebene zu sein. Es gibt jedoch gewisse Aspekte, welche diese Bereitschaft zur Zusammenarbeit beeinträchtigen können, wie beispielsweise der regionale Branchenmix. Im Toggenburg sind z.B. die Interessen des produzierenden Gewerbes im unteren Tal nicht dieselben wie diejenigen der Tourismusakteure im oberen Teil des Tales, was einer Zusammenarbeit im Wege stehen kann. Ausserdem scheint die Grösse und der Einfluss eines Unternehmens, welches sich engagiert, von Bedeutung zu sein. Wenn sich eine grosse Firma wie beispielsweise die Heberlein, welche im Toggenburg auch bedeutenden politischen Einfluss hatte, für individuelle Interessen engagiert, wird

Zusammenarbeit auf regionaler Ebene schwierig. Dies war beispielsweise der Fall bezüglich der Rekrutierung von Arbeitskräften. Nicht nur das Heberlein Unternehmen hatte einen grossen Bedarf an Arbeitskräften, sondern auch die Firmen in der Nachbargemeinde Ebnat-Kappel. Um deren Interessen besser zu vertreten, gründeten diese Firmen eine eigene Arbeitgebervereinigung. Im Rheintal waren und sind die Firmen auch mit einem Mangel an Arbeitskräften konfrontiert. Diese Firmen (darunter auch grosse Firmen) entschieden aber, ihre Kräfte zu bündeln und sich zusammen für gemeinsame Interessen einzusetzen. Für eine erfolgreiche Zusammenarbeit, welche Firmen oder aber auch Firmen und andere Akteure umfasst, scheinen formelle Organisationen eine wichtige Rolle zu spielen. Dies hängt damit zusammen, dass Engagement in Form einer formellen Organisation wie z.B. ein Arbeitgeberverband oder ein Regionalentwicklungsverein das Engagement von einzelnen überdauert und Akteure, welche sich nicht angepasst benehmen, sanktioniert werden können (Freitag et al., 2014). Damit die Zusammenarbeit Früchte trägt und auf Vertrauen basiert, scheint eine langjährige Erfahrung unerlässlich zu sein. Die Bereitschaft für gemeinsame regionale Interessen zusammenzuarbeiten scheint auch mit einem regionalen Gefühl der Zusammengehörigkeit in Verbindung zu stehen, d.h. der sozialen Kohäsion einer Region, ihrer Kultur und den Einstellungen der wirtschaftlichen Akteure (Callois & Aubert, 2007).

Wenn regionale Firmen und andere Akteure bereit sind für regionale Interessen zusammenzuarbeiten, können diese durch regionales Engagement die regionalen Rahmenbedingungen und somit die sozio-ökonomische Entwicklung der gesamten Region beeinflussen. Wenn sich Firmen grösstenteils für die eigenen Interessen einsetzen und eine regionale Zusammenarbeit fehlt, kann eine Region zwar in Form einer Beschäftigungszunahme oder höherer Steuereinnahmen wachsen, weniger jedoch in einem sozio-ökonomischen Sinn. Besonders in peripheren Regionen, welche oft über weniger gute wirtschaftliche Rahmenbedingungen verfügen, scheint regionales Engagement von Firmen und eine Zusammenarbeit auf regionaler Ebene von grosser Bedeutung für den Erfolg einer Region als Ganzes zu sein.

## **7. Empfehlungen für die Politik**

Die Politik sollte sich der Bedeutung des Engagements von Firmen für die Regionalentwicklung bewusst werden und dieses insbesondere in weniger dynamischen Regionen fördern. Oftmals sind sich aber die Firmen selber der strategischen Bedeutung ihres regionalen Engagements gar nicht bewusst (Kiese & Schiek, 2016). Insbesondere eine Zusammenarbeit von Firmen und anderen Akteuren wie Gemeinden und Schulen scheint von besonderer Bedeutung zu sein, da davon die Region als Ganzes am meisten profitieren kann (Kiese & Schiek, 2016). Dabei scheint auch eine Zusammenarbeit, welche die regionalen Grenzen überschreitet, sehr wirkungsvoll zu sein, wie das Beispiel vom Rheintal zeigt. So kann eine kritische Masse von Firmen erreicht werden, wenn es z.B. darum geht, eine Forschungseinrichtung oder eine Schule aufzubauen. Das Beispiel vom AGV Rheintal zeigt, dass eine institutionalisierte Zusammenarbeit unter den Firmen in Form eines Arbeitgeberverbands oder mit den Gemeinden in Form eines Regionalentwicklungsverbandes besonders wertvoll zu sein scheint. Das Engagement eines Arbeitgeberverbands überdauert das Engagement von Einzelnen, obwohl Schlüsselpersonen eine wichtige Rolle als Initianten von Projekten zu spielen scheinen. Die Politik sollte deshalb den Aufbau solcher Institutionen fördern, insbesondere in dynamischen Regionen, in welchen oft die finanziellen oder Humanressourcen fehlen. Ausserdem sollte die Politik auch bestimmte Schlüsselpersonen identifizieren, welche Projekte regionalen Engagements anstossen können. Wenn eine Region über engagierte Schlüsselpersonen verfügt, welche vor dem Hintergrund einer gut vernetzten Region agieren können, scheint regionales Engagement besonders erfolgreich zu sein.

## 8. Literatur

- Adler, P. S., & Kwon, S. W. (2002). Social Capital: Prospects for a New Concept. *The Academy of Management Review*, 27(1), 17–40.  
<http://doi.org/10.5465/AMR.2002.5922314>
- Amann, H. (1990). Mit Dampf ins Toggenburg - 120 Jahre Toggenburger Bahn. In Toggenburger Annalen. Bazenheid: E. Kalberer AG.
- Anderegg, B. (2011). Chancen durch Nischenprodukte. St. Galler Tagblatt Online.  
<http://www.tagblatt.ch/ostschweiz/stgallen/toggenburg/tt-ne/Chancen-durch-Nischenprodukte;art236,2785875> (Zugriff 11. Juli 2016).
- Anderegg, B. (2012). Robin Alder neuer AGV - Präsident. St. Galler Tagblatt Online.  
<http://www.tagblatt.ch/ostschweiz/stgallen/toggenburg/tt-au/Robin-Alder-neuer-AGV-Praesident;art233,3009475> (Zugriff 11. Juni 2017).
- Anderegg, B. (2015). "Wir sind Heberlianer!" Heberlein, seine Mitarbeitenden und das Dorf Wattwil. In H. Büchler (Ed.), *Heberlein 1835-2015. Von der Lohnfärberei zum Industriekonzern* (pp. 170–197). Schwellbrunn: Toggenburger Verlag.
- Beutler, R. (1954). *Die optisch-feinmechanische Industrie im sanktgallischen Rheintal*. Handels-Hochschule St. Gallen.
- BLWE (Busbetrieb Liechtenstein-Wattwil-Ebnat-Kappel). (n.d.). Busbetrieb "Lichtensteig - Wattwil - Ebnat-Kappel" Portrait. <http://www.blwe.ch/index.php?TPL=10073> (Zugriff 18. November 2015).
- Bruderer, G. (2014). Strassennamen Wer ist ... Karl Völker ?. St. Galler Tagblatt Online.  
<http://www.tagblatt.ch/tbnews/tbrt/rt-in/STRASSENAMEN-Wer-ist-Karl-Voelker;art905,3893992> (Zugriff 21. Juni 2017).
- Büchler, H. (1997). Wattwil. Zentrumsgemeinde im Toggenburg. Wattwil: Gemeinde Wattwil.
- Bürcher, S. (2017). Regional engagement of locally anchored firms and its influence on socio-economic development in two peripheral regions over time. *Entrepreneurship & Regional Development*, 1–23. <http://doi.org/10.1080/08985626.2017.1330903>
- Bürcher, S., Habersetzer, A., & Mayer, H. (2016). Entrepreneurship in peripheral regions: A relational perspective. In E. Mack & H. Qian (Eds.), *Geographies of Entrepreneurship* (pp. 143–164). New York: Routledge.
- Bürcher, S., & Mayer, H. (2017). Are there differences in social capital related to corporate regional engagement in dynamic and less dynamic non-core regions? *European Planning Studies*, 1–23. <http://doi.org/10.1080/09654313.2017.1361604>
- Calderara, J. (2012). Selbsthilfe als Leitgedanke. *St. Galler Tagblatt Online*.  
<http://www.tagblatt.ch/ostschweiz/stgallen/toggenburg/tt-au/Selbsthilfe-als-Leitgedanke;art233,3149535> (Zugriff 23. September 2014).
- Callois, J. M., & Aubert, F. (2007). Towards Indicators of Social Capital for Regional Development Issues: The Case of French Rural Areas. *Regional Studies*, 41(October), 809–821. <http://doi.org/10.1080/00343400601142720>
- Denzin, N. K. (1978). *The research act: A theoretical introduction to sociological methods*. New York: McGraw-Hill.
- Die neue Regionalpolitik. (2007). St. Galler Tagblatt Online.  
<http://www.tagblatt.ch/altdaten/tagblatt-alt/tagblattheute/tt/tt-re/art812,81957> (Zugriff 21. Juni 2017).
- Fischer, T., & Oberli, H. (1993). Die Industrialisierung des Toggenburgs. In *Das Toggenburg. Eine Landschaft zwischen Tradition und Fortschritt* (pp. 78–98). Sulgen: Verlag Niggli AG.
- Fischer, T., & Oswald, R. (1997). Industrie im Wandel. In H. Büchler (Ed.), *Wattwil. Zentrumsgemeinde im Toggenburg* (pp. 159–187). Wattwil: Gemeinde Wattwil.
- Freitag, M., Ackermann, K., Bauer, P. C., Gundelach, B., Manatschal, A., & Rapp, C. (2014). *Das soziale Kapital der Schweiz*. (M. Freitag, Ed.). Zürich: Verlag Neue Zürcher Zeitung.
- Fukuyama, F. (1995). *Trust: the Social Virtues and the Creation of Prosperity*. New York:

- Free Press.
- Gröble, O., Benson, L., & Flockerzi, M. (2015). *Regionale Disparitäten: Die Regionen der Neuen Regionalpolitik im Kanton St. Gallen. Statistik aktuell 49*. St. Gallen: Fachstelle für Statistik Kanton St. Gallen.
- Habersetzer, A. (2016). Spinoff dynamics beyond clusters: pre-entry experience and firm survival in peripheral regions. *Entrepreneurship & Regional Development*, 28(9–10), 791–812. <http://doi.org/10.1080/08985626.2016.1250821>
- Habersetzer, A. (2017). The Role of Pre-Entry Experience of Firm Founders in Peripheral Regions: Routines, Business Contacts, and Local Starting Conditions. *Growth and Change*, 0(0). <http://doi.org/10.1111/grow.12201>
- Habersetzer, A., Bürcher, S., Boschma, R., Mayer, H.: Enterprise-related social capital as a driver of firm growth in the periphery? Unter Begutachtung in *Journal of Rural Studies*.
- Heberlein, F., & Bodmer, A. (1970). Georges Heberlein-Staehelin. 1874-1944. In *Nekrologe und Kurzbiographien*. Zürich: Verein für wirtschaftshistorische Studien.
- Heberlein, R. (2015). Die Heberlein-Familien. Öffentliches und Privates. In H. Bächler (Ed.), *Heberlein 1835-2015. Von der Lohnfärberei zum Industriekonzern*. (pp. 114–149). Schwellbrunn: Toggenburger Verlag.
- Heuscher, S. (2004a). Albert (1868-1935) und Josy Geser-Rohner (1881-1961), Rebstein. In *Rheintaler Köpfe. Historisch-biografische Porträts aus fünf Jahrhunderten*. (Berneck, pp. 176–182). Verein für die Geschichte des Rheintals.
- Heuscher, S. (2004b). Jacob Rohner (1852-1926), Rebstein. In *Rheintaler Köpfe. Historisch-biografische Porträts aus fünf Jahrhunderten*. (pp. 296–302). Verein für die Geschichte des Rheintals.
- Holenstein, A. (2015). Neuorientierung und Aufbruch. 1896-1945. Textilveredlung und Textildruck. Dritte und vierte Generation. In H. Bächler (Ed.), *Heberlein 1835-2015. Von der Lohnfärberei zum Industriekonzern*. (pp. 46–81). Schwellbrunn: Toggenburger Verlag.
- Huberman, A. M., & Miles, M. B. (1994). Data Management and Analysis Methods. In N. K. Denzin & Y. S. Lincoln (Eds.), *Handbook of Qualitative Research* (pp. 428–444). Thousand Oaks, CA: Sage.
- International School Rheintal. (2005). St. Galler Tagblatt Online. <http://www.tagblatt.ch/altdaten/tagblatt-alt/tagblattheute/rt/unterrheintal/rt-ur/art783,2100665> (Zugriff 21. Juni 2017).
- Kesselring, W. (1950). Isidor Grauer-Frey. Vater der Bodensee-Toggenburgbahn. Degersheim.
- Kesselring, W. (1960). Fünfzig Jahre Bodensee-Toggenburg-Bahn und Rickenbahn. 1910-1960. (Bodensee-Toggenburg-Bahn, Ed.). St.Gallen: Zollikofer.
- Kiese, M., & Schiek, M. (2016). Unternehmerische Verantwortung in der Stadt- und Regionalentwicklung. *Standort*, 40(1), 9–12. <http://doi.org/10.1007/s00548-016-0415-3>
- Kugler, H. (2012). Hauptsache Standortförderung. St. Galler Tagblatt Online. <http://www.tagblatt.ch/ostschweiz/stgallen/toggenburg/tt-au/Hauptsache-Standortfoerderung;art233,2903153> (Zugriff 21. Juni 2017).
- Lagendijk, A., & Lorentzen, A. (2007). Proximity, Knowledge and Innovation in Peripheral Regions. On the Intersection between Geographical and Organizational Proximity. *European Planning Studies*, 15(4), 457–466. <http://doi.org/10.1080/09654310601133260>
- Langley, A. (1999). Strategies for Theorizing from Process Data. *The Academy of Management Review*, 24(4), 691–710. <http://doi.org/10.5465/AMR.1999.2553248>
- Lengauer, L., & Tödtling, F. (2010). Regional Embeddedness and Corporate Regional Engagement: Evidence from three industries in the Austrian region of Styria. *Paper Presented at the 8th European Urban & Regional Studies Conference, Vienna, September 15-17*.
- Müller, A. (1981). Rückblick auf 100 Jahre 1881-1981 Schweizerische Textilfachschule Wattwil, Zürich, St. Gallen. Wattwil: Buckdruckerei Wattwil AG.



- Müller, H. (1986). *50 Jahre Arbeitgeber-Verband des Rheintals*. (A.-V. des Rheintals, Ed.). Heerbrugg.
- Nussmüller, E., Lengauer, L., & Tödtling, F. (2009). Motives and influencing factors of corporate regional engagement. *Discussion Papers*, (4), 1–29.
- Oberlin, A. (1997). Handwerk, Gewerbe und Dienstleistungen - ein goldener Boden? In H. Büchler (Ed.), *Wattwil. Zentrumsgemeinde im Toggenburg* (pp. 144–158). Wattwil: Gemeinde Wattwil.
- OECD. (2011). *OECD Territorial Reviews: Switzerland 2011*. Paris: Organisation for Economic Co-operation and Development.
- Patton, M. Q. (2002). *Qualitative research & evaluation methods* (3rd ed.). Saint Paul: MN: Sage Publications.
- Pro Kanti Toggenburg-Linth in Wattwil. (n.d.). <http://www.prokantiwattwil.ch/> (Zugriff 13. Januar 2016).
- Putnam, R. D. (1993). *Making Democracy Work. Civic traditions in modern Italy*. Princeton, NJ: Princeton University Press.
- Putnam, R. D. (1995). Bowling alone: America's declining social capital. *Journal of Democracy*, 6(1), 65–78. <http://doi.org/10.1353/jod.1995.0002>
- Putnam, R. D. (2000). *Bowling Alone: The Collapse and Revival of American Community*. New York: Simon & Schuster.
- Rohner, M. (2014). Der Rheintaler Kanti-Streit. *St. Galler Tagblatt Online*. <http://www.tagblatt.ch/ostschweiz/ostschweiz/tb-os/Der-Rheintaler-Kanti-Streit;art120094,3798354> (Zugriff 8. Mai 2015).
- Schmid, S. (2013). Im Herzen, nicht am Rande. *St. Galler Tagblatt Online*. <http://www.tagblatt.ch/ostschweiz/stgallen/toggenburg/tt-au/Im-Herzen-nicht-am-Rande;art233,3499891> (Zugriff 10. Mai 2015).
- Schreier, M. (2014). Varianten qualitativer Inhaltsanalyse: Ein Wegweiser im Dickicht der Begrifflichkeiten. *Forum Qualitative Sozialforschung*, 15(1), 27. <http://www.qualitative-research.net/index.php/fqs/article/view/2043/3636> (Zugriff 07. Juli 2015).
- Schweizer, M. (1999). *Rheintalische Strassenbahnen 1898-1998*. Zürich: Leutwiler.
- Simmen, R. (1991). Von Wild zu Leica. 70 Jahre Firmengeschichte 1921-1991. Heerbrugg: Leica Heerbrugg AG.
- Trippl, M., Asheim, B., & Miörner, J. (2016). Identification of Regions with Less Developed Research and Innovation Systems. In M. D. Parrilli, R. D. Fitjar, & A. Rodriguez-Pose (Eds.), *Innovation Drivers and Regional Innovation Strategies* (pp. 23–44). New York: Routledge.
- Voit, E. (2015). Vom Armental zum High- Precision Valley – die Wilde Geschichte des Alpenrheintals. *Géomatique Suisse*, 11, 454–460.
- Walder, E. (1914). *Die Toggenburger Bank. 1863-1912*. St. Gallen: Zollikofer.
- Westlund, H., & Gawell, M. (2012). Building social capital for social entrepreneurship. *Annals of Public and Cooperative Economics*, 83(1), 101–116. <http://doi.org/10.1111/j.1467-8292.2011.00456.x>
- Wickli, B. (2015). Diversifikation und langer Abschied vom Toggenburg. 1946-2001. In H. Büchler (Ed.), *Heberlein 1835-2015. Von der Lohnfärberei zum Industriekonzern*. (pp. 82–113). Schwellbrunn: Toggenburger Verlag.

## 9. Anhang

**Tabelle 9.** Schlüsselergebnisse und die wichtigsten Akteure regionalen Engagements im Toggenburg im Verlaufe der Zeit.

Zeitabschnitt	Fallnummer	Ergebnisse	Hauptakteure
Phase 1: Anfang des 19. Jahrhunderts bis 1880er "Blüte der Buntweberei"	1	1848: Gründung eines Fabrikantenvereins (Textilindustrie)	Die wichtigsten Fabrikanten der Buntweberei. Abraham Raschle der Raschle Textilfabrik hatte den Vorsitz (Fischer & Oberli, 1993)
	2	1863: Gründung der Toggenburger Bank	11 Vertreter der Textilindustrie, darunter Johann Georg Birnstiel, Teilhaber der Raschle Fabrik und Heinrich Arnold Schweitzer (Direktor der Toggenburger Ersparisanstalt) (Fischer & Oberli, 1993; Walder, 1914)
	3	1870: Eröffnung des Abschnitts Wil-Ebnat der Toggenburger Bahn	Johann Rudolf Raschle (Abrahams Bruder) war der Präsident des Gründungskomitees und der Hauptaktionär der Toggenburger Bahn / Heinrich Arnold Schweitzer (siehe weiter oben) / Andere Mitglieder des Komitees waren insbesondere Textilfabrikanten und Vertreter der Gemeinden (Amann, 1990; Oberlin, 1997)
Phase 2: 1880er bis 1920er "Blüte der Stickereiindustrie"	4	1881: Gründung der Toggenburger Webereischule	Fritz Abderhalden (Textilfabrikant) / 11 weitere Unternehmen (darunter das Raschle Unternehmen) / Die 'St. Gallische Gemeinnützige Gesellschaft' (Müller, 1981) (eine überregionale Verbindung, welche in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts von Pfarrern, Ärzten und Mitglieder der Behörden gegründet wurde. Die Organisation hatte unter anderem das Ziel, die Behörden hinsichtlich sozialer Anliegen zu beraten (Hubertus Schmid, aktueller Präsident, Auskunft per Mail))
	5	1910: Eröffnung der Bodensee-Toggenburg-Bahn Abschnitt St. Gallen-Wattwil (1902-1910)	Isidor Grauer-Frey (Stickereiunternehmer), andere Unternehmer (darunter Georges Heberlein) und Interessengruppen auf verschiedenen administrativen Ebenen (Kesselring, 1950, 1960)
	6	1907-1914: Flusskorrektur Thur	Georges Heberlein, Gemeinden und Behörden auf verschiedenen administrativen Ebenen (F. Heberlein & Bodmer, 1970; R. Heberlein, 2015)
Phase 3: 1920er bis 1980er "Wachstum und Blüte des Heberlein Unternehmens"	7	1924: Einweihung des "Volkshaus"	Georges Heberlein (Anderegg, 2015)
	8	1939: Gründung einer Arbeitersiedlung	Rudolf Heberlein (Anderegg, 2015)
	9	1943: Gründung der Arbeitgebervereinigung Ebnat-Kappel	Regional etablierte Firmen (Anderegg, 2012)
	10	1969: Bau von drei Hochhäusern für die Mitglieder der Geschäftsleitung	Heberlein Unternehmen (Anderegg, 2015)
	11	1970: Gründung des regionalen Busbetriebs Lichtensteig-Wattwil-Ebnat-Kappel (BLWE)	Heberlein Unternehmen, weitere Gründungsmitglieder waren weitere (Industrie)unternehmen, Gemeinden und Vertreter aus Handel und Gewerbe (BLWE 2015)
	12	1970: Gründung der Kantonsschule Wattwil	Hermann Näf, der Präsident der Gemeinde Wattwil, Vertreter von Industrie und Gewerbe, kantonale Behörden (H. Büchler, 1997)

**Tabelle 9 (Fortsetzung).** Schlüsselergebnisse und die wichtigsten Akteure regionalen Engagements im Toggenburg im Verlaufe der Zeit.

Zeitabschnitt	Fallnummer	Ergebnisse	Hauptakteure
Phase 4: 1980er bis 2015 "Industrieller Strukturwandel und Schliessung des Heberlein Unternehmens (2001)"	13	1986: Gründung der regionalen Arbeitgebervereinigung	Sieben etablierte regionale Unternehmen (Quelle: Dokument der Arbeitgebervereinigung)
	14	Umfahrungen: 1969: Öffnung der Umfahrung Ebnat-Kappel 1993: Öffnung des ersten Abschnitts Wattwil, zweiter Abschnitt noch in Planung 2006: Öffnung der Umfahrung Bazenheid Bütschwil: Noch im Bau	Öffentliche Behörden und verschiedene Interessengruppen, darunter regionale Firmen (Martin TB, 2014)
	15	2006: Gründung des Vereins toggenburg.ch für die Regionalentwicklung	Die Gemeinden, die regionale Arbeitgebervereinigung, Vertreter der Industrie und des Tourismus, Service Clubs und ein Gewerbe- und Handelsverein ("Die neue Regionalpolitik" 2007)
	16	2010: Projekt "Konzept+" (Image Kampagne)	Toggenburg.ch, die regionale Arbeitgebervereinigung, kantonale Behörden (Kugler, 2012)
	17	Ab 2013: Einsatz für den Standort und die Renovierung der Kantonsschule Wattwil	Die regionale Arbeitgebervereinigung, zwei Abgänger der Kantonsschule Wattwil, toggenburg.ch, Gemeinde Wattwil, Vertreter der Schule ("Pro Kanti Toggenburg-Linth in Wattwil," n.d.)
	18	2013: Projekt "Toggenburger Manifest"	Toggenburg.ch, mehrere grössere Unternehmen, Kommunikationsagentur, die Gemeinden erklärten sich bereit, das Projekt bei Bedarf finanziell zu unterstützen (Schmid, 2013)
	19	2013: Brief an die Präsidenten der Gemeinden, um diese für eine verstärkte Zusammenarbeit zu motivieren	Zehn regionale etablierte Firmen (Werner TB, 2014)

**Tabelle 10.** Schlüsselergebnisse und die wichtigsten Akteure regionalen Engagements im Rheintal im Verlaufe der Zeit.

Zeit	Fallnummer	Ergebnisse	Hauptakteure
Phase 1: Anfang des 19. Jahrhunderts bis 1880er "Vorherrschen der Baumwollspinnerei und –weberei/Handstickerei"	1	1858: Eröffnung des Bahnabschnitts Rorschach-Chur als Teil einer geplanten Bahnverbindung nach Italien	Karl Völker (Unternehmer und Lehrer) Hauptakteure: Kantonale Behörden (zwei Kantonsräte) / Die St. Gallische Gemeinnützige Gesellschaft (vgl. Fall 4 Toggenburg) / Gewerbeverein der Nachbarregion, Opposition der Gemeinden und der lokalen Bevölkerung (Bruderer, 2014)
Phase 2: 1880er bis 1920er "Blüte der Stickereiindustrie"	2	1897: Eröffnung der Rheintalischen Strassenbahnen	Jacob Schmidheiny (Unternehmer) aus der Familie Schmidheiny (Gründer von Ziegeleiunternehmen) und ein Kaufmann / Jacob Rohner und Fidel Eugster spielten eine wichtige Rolle für die finanzielle Unterstützung (Heuscher, 2004b; Schweizer, 1999)
	3	1908: Gründung einer kaufmännischen Berufsschule	Jacob Rohner (Stickereiunternehmer), unterstützt vom katholischen und reformierten Priester und zwei lokalen Kaufleuten (Heuscher, 2004b)
	4	1908: Gründung des Rheintalischen Industrievereins (Textilindustrie)	Albert Geser (Nachfolger von Jacob Rohner) zusammen mit anderen Fabrikanten aus der Textilindustrie (Heuscher, 2004a)
Phase 3: 1920er bis 1980er "Diversifizierung der Industrien"	5	1921: Gründung des Unternehmens Wild	Jacob Schmidheiny (finanzielle Unterstützung), Heinrich Wild und Robert Helbling (know-how) (Simmen, 1991)
	6	1924: Gründung der Werkschule der Wild (heute Leica Geosystems), später (1930) Berufsschule für Feinmechanik und Optik	Heinrich Wild (Mitgründer des Wild Unternehmens), der lokale Schulrat, kantonale und nationale Behörden (Simmen, 1991)
	7	1936: Gründung des Arbeitgeberverbands (Textilindustrie)	Emil Rohner (erster Präsident und Textilfabrikant) zusammen mit 15 anderen Textilfabrikanten (Müller, 1986)
	8	1970: Öffnung der Hochschule für Technik (NTB) Buchs, heute Interstaatliche Hochschule für Technik Buchs	Christian Beusch (Unternehmer) aus dem Werdenberg zusammen mit den öffentlichen Behörden, Mitgliedern von politischen Parteien und Akteuren auf verschiedenen administrativen Ebenen, finanzielle Unterstützung von der Industrie des Rheintals (Eggenberger, 1995)
	9	1971: Image Kampagne für die Region	Arbeitgeberverband Rheintal, Gewerbe, Gemeinden (Müller, 1986)
	10	1975: Gründung der Kantonsschule Heerbrugg	Kantonale Behörden, regionale Firmen, Gemeinden (Rohner, 2014)
	11	1977: Doppelbesteuerungsabkommen mit Österreich	Arbeitgeberverband Rheintal, öffentliche Behörden (Müller, 1986)
	12	1979: Staatsvertrag zugunsten der Grenzgänger	Arbeitgeberverband Rheintal, öffentliche Behörden, Grenzgängerverband (Österreich) (Müller, 1986)

**Tabelle 10 (Fortsetzung).** Schlüsselergebnisse und die wichtigsten Akteure regionalen Engagements im Rheintal im Verlaufe der Zeit.

Zeitabschnitt	Fallnummer	Ergebnisse	Hauptakteure
Phase 4: 1980er bis 2015 "Industrieller Strukturwandel"	13	1992: Vereinfachung des Bewilligungsverfahrens für Grenzgänger	Arbeitgeberverband Rheintal, öffentliche Behörden (Müller, 1986)
	14	1997: Hans Huber Stiftung (für die Förderung der dualen Ausbildung)	Hans Huber (SFS Unternehmen), der Stiftungsrat setzt sich aus Vertretern von Wirtschaft und Politik zusammen und Mitgliedern aus Österreich und Liechtenstein (Bernd RV, 2014)
	15	1999: Gründung des Vereins "Chancental Rheintal"	Karl Stadler (Unternehmer und Präsident des Arbeitgeberverbands Rheintal), Arbeitgeberverband Rheintal, Gemeinden (Anton RV, 2015)
	16	2002: Gründung der International school Rheintal, Buchs	Hilti Unternehmen aus dem Liechtenstein, Arbeitgeberverband Rheintal, Arbeitgeberverband Sarganserland-Werdenberg, Industriellenvereinigung Vorarlberg, Wirtschaftskammer Vorarlberg, Liechtensteinische Industrie- und Handelskammer ("International School Rheintal," 2005)
	17	2002 Projekt "Schule und Wirtschaft"	Regionale Firmen und der Arbeitgeberverband, die überregionale Industrie- und Handelskammer, Schulen (René RV, 2014)
	18	2005: Gründung des Vereins "St. Galler Rheintal" für die Regionalentwicklung	Andreas Frank (Geschäftsführer einer regionalen Firma und Präsident des Arbeitgeberverbands Rheintal), Arbeitgeberverband Rheintal, ein Gemeindepräsident (Paul RV, 2014)
	19	2007: Gründung des Vereins "Chance Industrie Rheintal"	Vertreter regionaler Unternehmer (u.a. Christoph Jansen der Firma Jansen) zusammen mit dem Arbeitgeberverband Rheintal und dem Verein "St. Galler Rheintal" (André RV, 2014)

**Center for Regional Economic Development (CRED)**

Universität Bern

Schanzeneckstrasse 1

Postfach

CH-3001 Bern

Telefon: +41 31 631 37 11

E-Mail: [info@cred.unibe.ch](mailto:info@cred.unibe.ch)

Website: <http://www.cred.unibe.ch>

Das Center for Regional Economic Development (CRED) ist ein interfakultäres Zentrum der Universität Bern für Lehre, Forschung und Beratung zu Fragen der regionalen Wirtschaftsentwicklung. Das CRED ist eine Gruppe von Wissenschaftlern, welche sich aus volkswirtschaftlicher, wirtschaftsgeographischer, betriebswirtschaftlicher und touristischer Perspektive mit Fragen der Regionalentwicklung auseinandersetzen.

**Kontakt Daten der Autoren:**

Sandra Bürcher

Universität Bern

Geographisches Institut

Hallerstrasse 12

CH-3012 Bern

Telefon: +41 31 631 88 77

E-Mail: [sandra.buercher@giub.unibe.ch](mailto:sandra.buercher@giub.unibe.ch)

Heike Mayer (korresp. Autorin)

Universität Bern

Geographisches Institut

Hallerstrasse 12

CH-3012 Bern

Telefon: +41 31 631 88 86

E-Mail: [heike.mayer@giub.unibe.ch](mailto:heike.mayer@giub.unibe.ch)